

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.



ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

20. Jahrgang. No. 24.

Münster, Saal., Donnerstag den 26. Juli 1923

Fortlaufende No. 1012

Aus dem Ruhrgebiet.

Eine Linderung des Drucks im Einklang mit den in dem offenen Briefe des Hl. Vaters an Kardinal Gasparri ausgesprochenen Bitten des Papstes ist im Ruhrgebiet nicht zu verspüren. Im Gegenteil, je ungünstiger die politische Lage sich für Frankreich und seinen belgischen Verbündeten gestaltet, um so brutaler haufen die Schergen in dem besetzten Gebiet. In den letzten Tagen wurde sogar ein militärischer Vorstoß gegen Limburg und Barmen gemeldet, wo eine Anzahl Beamte als Geiseln verschleppt wurden; in Nachen verurteilten die Belgier drei Deutsche wegen Sabotage zum Tode. So geht es fort, Tag für Tag.

In Paris rechnet man noch immer damit, daß der deutsche Widerstand zusammenbrechen werde, bevor die von England begonnene Aktion irgendwelche Ergebnisse aufzuweisen hat. Daß das deutsche Volk, insbesondere die Ruhrbevölkerung bis heute durchgehalten und all das Schwere über sich ergehen lassen hat, ohne in Wut und Verzweiflung über seine erbarmungslosen Bedrücker herzufallen, ist eine der heroischsten Taten des ganzen Krieges. Sechse volle Monate dauert nun die Besetzung des Ruhrgebiets. Es waren Monate unglücklicher körperlicher und seelischer Qualen für Tausende. Hundert Menschen wurden gemordet, unzählige mehr in der schamlosesten Weise gequält, dem Hunger überantwortet, ihre Habe beraubt, vergewaltigt, Tausende mit ihren Familien ausgewiesen oder von ihnen getrennt. Das greifbare Ergebnis für die Franzosen und Belgier besteht darin, daß sie jetzt gegenüber den früheren deutschen Leistungen täglich etwa 30 Prozent Kohle und 50 Prozent Rohle abtransportieren. Dazu ist an Realwerten und Bargeld zusammengestohlen und geraubt haben; der Wert dessen, was sie sich auf diese Weise angeeignet haben, beläuft sich auf Hunderte Milliarden Papiermark.

Das britische Kabinett hieß am 20. Juli in einer außerordentlichen Sitzung die Abfassung der britischen Reparationsnote vom 7. Juni gut. Das Memorandum und der begleitende Brief wurden am gleichen Tage an die Alliierten und die Ver. Staaten, Japan und die auswärtigen Vertreter der neutralen Staaten ausgesetzt. Die üblichen Quellen der Information sind vollständig abgeschlossen, aber es ist in Erfahrung gebracht worden, daß, wenn die Note auch nicht von Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes verlangt, sie doch sagt, daß die Fortführung desselben der Haupthinderungsgrund für eine Einigung mit den Franzosen wäre, die Verhandlungen wieder zu eröffnen. Der begleitende Brief führt vor allem den Rückgang in der deutschen Industrie an, seit die Franzosen die Ruhr besetzt haben und daß eine neue Abschätzung durch Sachverständige jetzt abgehalten werden müsse, was Deutschland zu zahlen im Stande wäre. Diese neue Abschätzung sollte entweder durch Sachverständige der Alliierten oder durch eine internationale Kommission vorgenommen werden.

Whitehall glaubt, daß sich das Memorandum nicht von dem Inhalte der Rede, welche Premier Baldwin vor den Gemeinen gehalten hat, unterscheidet bis auf die Einschlebung von einigen anziehenden Phrasen, welche es für Frankreich leichter machen würden, die Pille zu schlucken, daß es die Ruhr und den Erwerbungsgriff an den deutschen Industrien aufgeben muß, damit eine Zahlung von Reparationen ermöglicht werden kann. Das Kabinett ist der Annahme, daß die Arbeiten Baldwins und Curzons sich auf die Frage der Ausgleichung der alliierten Schulden beziehen und daß zur Besprechung dieser eine Konferenz so schnell als möglich einberufen werden sollte. Die Dokumente sollen nach Washington unter dem Versprechen der strengsten Verschwiegenheit gefandt werden und auch die alliierten und neutralen Diplomaten sind feierlich ersucht worden, daß nichts von dem Inhalte dieser wichtigen Papiere an die Öffentlichkeit gelangen darf.

Premier Baldwin trug im Hause der Gemeinen ein recht zufriedenes Lächeln zur Schau und wenn Lachen wirklich Zufriedenheit verrät, so ist die Lage viel hoffnungsvoller. Die Annahme der deutschen Note im Prinzip, daß eine Kommission die deutsche Zahlungsfähigkeit untersuche, wird als einer der wichtigsten Punkte in den Dokumenten angesehen, weil die Kommission in ihrer Untersuchung die Hilfsquellen Deutschlands genau studieren muß, um auszufinden, wie am besten die Zahlungen durch dieselben garantiert werden können.

Premier Baldwin gibt sich der Hoffnung hin, auch Frankreich werde sich der britischen Auffassung anschließen, daß die deutsche Note vom 7. Juni als Basis weiterer Verhandlungen über die Lösung des Gutmachungs-Problems bilde. Aber auch er weiß es wohl, daß Frankreich auf Gutmachung überhaupt nichts gibt und daß ein „parifiziertes Europa“, auf welches Premier Baldwin so großes Gewicht legt, durchaus nicht in den Kram des wahnwitzigen französischen Ehrgeizes paßt.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedürft hätte, so hat diesen M. Poincaré in einer Rede erbracht, die er am 15. Juli in Senlis hielt. Frankreich, erklärte der Premier, verharre unabänderlich bei dem Entschlus, die Durchführung des Vertrags von Versailles und die Zahlung von 132 Milliarden Goldmark gemäß dem Londoner Abkommen zu erzwingen und irgend einen internationalen Finanzausschuß anstelle der Reparationskommission abzulehnen. Frankreich werde keine weiteren Zugeständnisse an Deutschland machen. Im übrigen wiederholte der Premier die alten Phrasen und die alten heuchlerischen Beteuerungen von Frankreichs Friedensliebe, trotz aber erklärte er zum Schluß, Frankreich habe im Ruhrgebiet mit fester Hand Garantien erfaßt, und es sei „stark genug, sie nicht fahren zu lassen.“

In den ersten Meldungen der „Aff. Pres.“ wurde die Rede Poincarés als „vorläufige Antwort“ der französischen Regierung auf die Erklärung des britischen Pre-

miers“ bezeichnet. In Paris verspürte man aber augenscheinlich ein leises Unbehagen, denn eine Pariser Meldung erklärte hierauf des langen und breiten, der Premier habe nur die französische Auffassung dargelegt und eine Antwort nach London gar nicht beabsichtigt. In Wirklichkeit, so behauptet eine amtliche Erklärung, sei die Rede mit Ausnahme einiger Abschnitte schon vor der Rede von Premier Baldwin niedergeschrieben worden. Unterm 24. Juli wird aus Paris berichtet, daß Premier Poincaré seinen Standpunkt in Bezug der britischen Vorschläge im französischen Kabinett klargestellt habe, daß er verschiedene wichtige Punkte für unannehmbar bezeichnet und daß sowohl das französische als das belgische Ministerium sich mit Poincaré als eins erklärt habe. Alles in allem heißt das: der französische „Bulldog“ wird seine Beute nur dann loslassen, wenn man sie ihm mit Gewalt entreißt, oder ihm einen Kübel voll kalten Wasser über den Kopf schüttet.

Friede mit Türkei.

Am 24. Juli ist in Lausanne, Schweiz, nach monatelangen Verhandlungen der Friede zwischen der Türkei und den europäischen Mächten unterzeichnet worden. Und die Türkei ist dabei nicht zu kurz gekommen, sie hat eine viel bessere Behandlung von Seiten der Alliierten erfahren als Deutschland und Oesterreich.

Erdbeben in California.

Am 22. Juli kurz vor Mitternacht wurden San Bernardino, Santa Barbara, Long Beach, Glendale, Eagle Rock, Riverside, Monrovia, Pomona, Santa Ana, Ontario, Anaheim, San Jacinto, Hemet, Ventura, Redlands, Arrowhead Springs, Mojave and Redles von einem starken Erdbeben geschüttelt und in Angst und Schrecken versetzt. In San Bernardino wurden drei Mann durch das einfallende Dach schwer verletzt und an mehreren Gebäuden wurde Materialschaden angedrückt.

Spende des Papstes

für die Studierenden in Deutschland. In Köln hat, wie von dort unterm 18. Juli telegraphisch gemeldet wird, unter entsprechender Feierlichkeit die Ueberweisung der Stiftung des Papstes Pius XI. in Höhe von 100.000 Lire zur Unterstützung der deutschen Studentenschaft stattgefunden. Der Kardinal-Erzbischof Dr. Ritter von Faulhaber hat die Spende entgegengenommen, der deutschen Wissenschaft überwiesen und in deren Namen dem Papste öffentlich den Dank für die hochherzige Gabe ausgesprochen.

Papstlicher Staatssekretär

mifbilligt Faschisten-Ausschreitungen. Der päpstliche Staatssekretär Kardinal Gasparri erließ am 20. Juli einen öffentlichen Brief im Namen des Papstes Pius XI., worin er in scharfen Worten die Ausschreitungen, welche unter dem Deckmantel des Faschismus in den katholischen Gemeinden zu Pisa, Florenz und anderen Städten begangen wurden, kritisierte.

Das fest Unserer Lieben Frau vom Berg Carmel wurde dieses Jahr am 22. Juli wieder feierlich begangen.



Eine herzinnige Liebe zur hochheiligen Gottes-Mutter ist das charakteristische Zeichen eines wahrhaft guten und getreuen Katholiken, sodas die Väter der Kirche nicht ansetzen zu behaupten, eine innige Liebe zur allerheiligsten Jungfrau Maria sei ein Zeichen unserer künftigen Auserwählung. Ein treuer Diener Mariens ist auch ein treuer Diener Christi. Bekannt ist auch das Wort, das uns der Priester zu wiederholten Malen im Katechismus-Unterricht zugerufen: Ein Kind Mariens kann nicht verloren gehen.

Daß die St. Peters Kolonie eine große Anzahl Marienkinder unter ihren Bewohnern aufweist, davon zeugt die Begeisterung, mit welcher sowohl letztes Jahr am 10. Sept. als dieses Jahr am 22. Juli das Wallfahrtsfest unserer lieben Frau vom Berge Carmel gefeiert wurde. Und die Begeisterung, mit der dieses Fest letztes Jahr zum erstenmal gefeiert wurde, als der Berg Carmel in der St. Peters Kolonie der Mutter Gottes vom Berge Carmel feierlich übergeben und geweiht wurde, ist durch die diesjährige Feier noch übertroffen worden.

Bereits am frühen Morgen feierte der hochw. P. Mathäus, Pfarrer der Gemeinde von Carmel, der die Nacht auf dem Berge zugebracht hatte, eine hl. Messe in der am südwestlichen Abhange des Berges von der Gemeinde von Carmel erbauten provisorischen Bretterkapelle, bei welcher Gelegenheit die Mitglieder der Gemeinde die Ehre hatten, zum erstenmal die hl. Kommunion an dem Gnadenorte empfangen zu können. Eine große Anzahl derselben machte von diesem Privilegium Gebrauch. Es war ein guter Gedanke, dort die Kapelle zu errichten, statt, wie im vergangenen Jahre auf der Berge-

spitze; denn, während im vergangenen Jahre fast niemand sehen konnte, was am Altare vorging, konnten dieses Jahr alle Pilgrime — und deren Zahl dürfte sich wohl auf 3.000 belaufen — die schöne Feier eines Pontifikalamtes schauen.

Nachdem um 11 Uhr mit einer neben der Kapelle aufgestellten kleinen Kirchenglocke das Zeichen zum Beginn des feierlichen Gottesdienstes gegeben war, hüllten sich Se. Gnaden Abt-Ordinaris Michael und die Geistlichkeit in ihre kirchlichen Gewänder, während der Mannerchor der St. Peters Kathedrale von Münster unter Leitung des hochw. P. Ignatius als Organisten und Pfl. Münch als Dirigenten der Feier angemessene Marienlieder und hernach eine schöne Messe sang. Dem Prokaten assistierten P. Peter als Presbyter, P. Joseph Sittenauer als Diakon und P. Dominik als Subdiakon der Messe. Ehrendiakone waren P. Paul Neussendorfer und P. Theodor und Fr. Wilfrid. Mitglieder des St. Peters Klosters waren Ultra-, Stab-, Buch-, Leuchter- und Weibruchträger.

Nach Beendigung des Pontifikalamtes hielt der hochw. P. Meinrad Seifermann mit weithin schallender Stimme die Fest- und Lobrede auf die Mutter Gottes in deutscher und englischer Sprache. Mit zündender Beredamtheit und Kraft bewies er, daß Maria die Zuflucht der Sunder, die Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Trost und Zuflucht und die Hoffnung der Lebenden und Sterbenden sei. Praktische Beispiele aus der Erfahrung verließen seinen Ausführungen besonderen Nachdruck. Gegen Ende gedachte der Redner mit ruhenden Ausdrücken

der verstorbenen Pioniere der St. Peters Kolonie und betete für sie mit den versammelten Scharen ein Vaterunser. Ein kraftvoll gesungenes „Großer Gott“ aus tausendstimmiger Munde beschloß die erhebende kirchliche Feier.

Wie Se. Gnaden Abt Michael mitteilte und P. Meinrad verkündete, wird vom nächsten Jahre an am Tage der Wallfahrt das hl. Messopfer mehrmals gefeiert, den Gläubigen Beichtgelegenheit geboten und die hl. Kommunion in der Bergkapelle gespendet werden.

Nach der kirchlichen Feier wurde von den Mitgliedern der Gemeinde von Carmel in dem am Fuße des Berges schon gelegenen Saale ein Picnic abgehalten. Man kann es der Gemeinde nicht hoch genug anrechnen, daß sie, die notwendige Arbeit auf Heuwiese und Feld bewachte liegen lassend, mit solcher Einmütigkeit und Unverdroßtheit die großen und umfassenden Vorbereitungen auf das Wallfahrtsfest in Angriff nahm und musterhaft durchführte. Mit Begeisterung bauten sie die Kapelle, die, obgleich nur temporär, doch für etliche Jahre ihren Zweck erfüllen wird. Der Spielplatz — der fast wie eine große Gartenlaube sich ausnimmt — wurde neu errichtet und dürfte wegen seiner praktischen Einrichtung anderen Gemeinden für ähnliche Veranstaltungen als Muster dienen. Auch Küche, Verkaufstände, Sitzbänke usw. wurden neu hergestellt und durften auf Jahre hinaus den Wallfahrern gute Dienste leisten. Selbstverständlich durfte die Gnadenmutter, unsere liebe Frau vom Berge Carmel, obwohl am frühen Morgen in Lovelock und St. Benedict ein schwerer Regen niedergegangen war, den Carmeliten in Anbetracht all ihrer Anstrengungen und Opfer keinen Regen aufs Haupt fallen lassen. Die Mutter Gottes hat das herrlichste Wetter gesandt, das alle Wallfahrer mit Freude erfüllte. Daher waren auch die Marienkinder aus allen Teilen der St. Peters Kolonie erschienen, um ihre Mutter und deren Sohn vom heiligen Berge, von dem höchsten Punkte der Kolonie aus, zu loben und zu preisen. Von den 22 in der St. Peters Kolonie wirkenden Priestern waren mit Einfluß des Herrn Abt-Ordinaris 17 Väter erschienen, um an der Spitze ihrer Pfarr-



Die Weihe des Berges Carmel am 10. September 1922

(Fortsetzung auf Seite 6)



Französischer Irrwahn Betrachtung eines Holländers

Von Oberst a. D. van den Belt

Im Haag, 14. Juni. Während meines Aufenthaltes (Mai) in Bayern las ich in einer bayerischen Zeitung, daß im Ausland nur die Schweden für die deutsche Sache fühlen. Als Holländer sei mir gestattet, das zu bezweifeln, obwohl ich gestehen muß, daß viele meiner Landsleute einmütig mehr enttäuscht waren über die Rongu-Greuel und über die Hinrichtung der Miß Cavell, als sie es noch heute sind über die allem Gefühl von Menschlichkeit ins Gesicht schlagenden französischen Brutalitäten an Ruhr, Saar, Mosel und Rhein. Trotz recht peinlicher geschichtlicher Erinnerungen an die Herrschaft des französischen Militärs gab es während des Krieges in Holland doch sehr viele Menschen, die mit ihrem Herzen auf Frankreichs Seite standen. Seit Versailles, mehr aber noch seit dem widerrechtlichen Einbruch der französisch-belgischen Truppen ins Ruhrgebiet hat sich das von Grund aus geändert. Die wachsende Ueberzeugung, daß auch die Kriegspropaganda der Entente durchweg auf Lügen gegründet war, trug weiter dazu bei. Täglich mehr empört sich das Gefühl der Massen gegen die wahnsinnige französische Gewalt-, Rache- und Vernichtungspolitik. Man fühlt und erkennt hier, daß Frankreich Deutschlands Vernichtung will, um seine Hegemonie in Europa aufzurichten, und man wagt, daß auch Hollands Selbständigkeit gefährdet ist.

Das Gefühl für Recht ist tief gewurzelt in unserem Volk; stets stand es auf der Seite des Schwächeren. Deshalb fühlen wir uns aus rein ethischen Motiven schwer verletzt durch den frevelhaften Ruhrbruch, der ja nur eine Etappe weiter ist auf dem Wege, welcher mit dem großen Betrug des deutschen Volkes beim Waffenstillstand mit den 14 Punkten Wilsons und mit Versailles begann. Und Clemenceaus Aeußerung von den 20 Millionen Deutschen, die zu viel auf der Welt seien, hat hier in seinem beispiellosen Zynismus die Gemüter mehr erregt, als gemeinhin angenommen wird. Das alles hat sehr viele Holländer deutschfreundlich gestimmt, die sich früher durch die französische "Culture" täuschen ließen.

An Rhein, Ruhr, Mosel und Saar zeigt sich doch der Franzose in seiner wahren Gestalt: ein Volk, ganz ungeeignet, eine führende Rolle zu übernehmen — eine Gefahr für Europa, wenn es sich diese Rolle anmaßt. Glücklicherweise wird es so weit nicht kommen. Die Wehrheit des englischen Volkes wittert schon die Gefahr, welche von jenseits des Rheins droht und den Untergang Europas zur Folge haben muß. England, obwohl es den Krieg gegen Deutschland sehr teuer bezahlt hat, ist doch nicht so schwach, wie manche es einstellen; es ist Frankreich vor allem an Volkskraft noch erheblich überlegen. Die stärkere französische Luftstreitmacht und selbst die starke Militärmacht, welche Frankreich sich durch die "Kleine Entente" gesichert hat, kann diese Tatsache nicht wesentlich ändern.

Dies alles ist dem Holländer klar geworden, und da er wohl erkennt, daß Frankreich auf den Pfaden Ludwigs XIV. und Napoleons wieder wandelt, haßt er das französische Militär. Und tief bedauert er, daß das fleißige deutsche Volk, das arbeiten will, das Opfer dieses französischen Wachstums ist. Andererseits bewundert er den heroischen Widerstand, welchen die Ruhrbevölkerung unter unglücklichen Umständen dem teuflischen Eroberer entgegenstellt, nicht auf Befehl, sondern aus Ueberzeugung.

Der Kampf an der Ruhr zeigt aber auch, wie sehr die deutsche Volkskraft heute noch der französischen überlegen ist. Und, was noch bedeutsamer ist, die Sympathien für das Unrecht leidende deutsche Volk steigen, die für das das Recht mit Füßen tretende französische Volk nehmen schnell ab — beraut. Deutschland sollte aber trotz aller Leiden der französischen Psycho-

dankebar sein, denn es scheint so, als ob das Volk nun endlich anfängt, zu begreifen, wohin es seine Uneinigkeit gebracht hat und wie Frankreich sie zu seinem Vorteil zu nutzen weiß.

Sehr bedauerlich für Deutschland ist die Schwäche seiner Propaganda, wohl in erster Linie aus Mangel an Mitteln. Die „Süddeutschen Monatshefte“, „Das neue Deutschland“ und die Literatur über die französische Gewaltherrschaft werden zwar gelesen, aber die Masse des deutschen Volkes kann diese Bücher nicht kaufen. Und im Auslande sind sie zu wenig bekannt oder zu teuer. Auch sollte Deutschland nicht unterlassen, ausländische Gewährsmänner und Augenzeugen zu Worte kommen zu lassen, Leute wie Daricac und Mangin. Sie klären besser auf, als es die einheimische Presse zu tun vermag.

Es würde mich zu weit führen, darzulegen, was in Holland für das notleidende deutsche Volk getan wurde und wird. Es war nur meine Absicht, zu betonen, daß die Holländer empört sind über die französischen Greuel. War es im Krieges schwer, „Wahres“ und „Unwahres“ auseinander zu halten, so sind wir jetzt doch gut unterrichtet. Unsere nicht unter französischem Einfluß stehenden Blätter erzählen schonungslos die Tatsachen und die zahlreich in Deutschland reisenden Holländer tun das ihre, um die Wahrheit zu verbreiten.

Meine Ueberzeugung war, ist und wird immer bleiben: das deutsche Volk kann nicht untergehen, stark wie es war in den 50 Kriegesmonaten, und wie es sich tapfer gehalten hat in dem vielleicht noch schwereren Krieg im Frieden. Und mit mir wünschen sehr viele meiner Landsleute, daß Deutschland bald wieder ausblühen möge, auch zum Heile Europas. Denn Europa ist nicht aufzubauen ohne das deutsche Volk. Europa braucht ein starkes deutsches Volk. Hoffen wir, daß auch das englische Volk die Zeit rechtzeitig versteht, denn auf England kommt jetzt alles an.

St. Pauli Tägliche Volkszeitung.

Französische Grazie

Von Erich Lilienthal

Die junge Generation in Deutschland will durchaus nicht glauben, daß es eine französische Kultur gibt. Die Väter, die ja so vieles falsch gemacht und sich so oft geirrt haben, werden auch in dieser Sache die Dinge wohl irgendwie schief gesehen haben. Die Jugend liest so gut wie garnicht mehr französische Bücher, kommt nicht nach Frankreich, und die Kenntnis der französischen Sprache ist für das Fortkommen des strebsamen Deutschen, draußen in der Welt, weit weniger wichtig als die der spanischen und der englischen. Was die Jugend aber mit ihren eigenen, scharfen Sinnen von Frankreich sieht oder hört, erscheint ihr unkulturisiert und barbarisch. Worin äußert sich Grazie, worin besteht die Kultur?

Der in Deutschland eingefallene Franzose, die hier noch vereinzelt herumreisenden Exemplare des galischen Stammes sind in den Augen des jungen Deutschen aufgebläute, geistlose und körperlich noch so ungewaschene Gesellen, die sich mit einem Siege brüsten, den nicht sie, sondern mehr als 500 Millionen Menschen mit ihnen zusammen über die Deutschen errungen haben. Er weiß, daß die Entscheidung im Krieges durch das Gewicht der zweihundert Millionen Angelsachsen fiel. Die deutsche Jugend weiß ferner, daß dieses heute so stolz strahlende Franzosenvolk allein dem deutschen Volk gegenüber als ernsthafter Gegner vor dem Krieges überhaupt nicht in Betracht gekommen wäre. Sie weiß, wie oft diese „Sieger“ von heute selbst noch in den vier Kriegesjahren vor deutschen Männern ausgerissen sind.

Trotzdem, es gab wirklich einmal eine französische Grazie und eine französische Kultur. Die großen Maler, Dichter und Denker französischer Abstammung haben gelebt und gewirkt. Sie haben Meisterwerke geschaffen, und durch die französische Gesellschaft ist durch Jahrhunderte ein Hauch von Anmut und Grazie gegangen, der im-

mer wieder Frivolitäten und Fäulniserscheinungen verdeckte und Milionen der besten Kulturmenschen magnetisch anzog. Die Erinnerung an das, was einmal in Frankreich war, ist immer noch an vielen Stellen der Welt lebendig und lockt das Ausland nach Paris. Da man dort den Wert von Dollars und Pfunden, die die Fremden mitbringen, noch besser als in Deutschland zu schätzen weiß, so übertrümpft man fleißig und energisch die alte, verfallene Kulturfasade. Man benutzt sie als dekoratives Eingangstor für eine Amüsiervulde des Weltvolkes schlimmerer Sorte. Kultur hat man nicht mehr. Man kann nichts Tiefes und Großes schaffen. Man hat immer noch einen gewissen Schmiss, eine handwerkliche Geschicklichkeit im Aufbau leichter gemeiner Unterhaltungsstoffe und bedient sich als Lockmittel für die anderen Geldbesitzer, aber an Geist Armen aller fünf Erdteile, des berühmten französischen „haut gout“, des parfümierten Gestanks.

Französische Gelehrte haben in der letzten Zeit oft Verwahrung dagegen eingelegt, daß man ihr Land, das fleißige, arbeitame, hochherzige Frankreich, das alle denkbaren Tugenden besitzt, immer nur als Ursprungsland des schlüpfrigen Romans betrachtet, als Brutstätte aller Laster und Unsittlichkeiten. Was soll man aber dagegen tun, wenn wirklich jedes französische Saisonbuch nichts anderes enthält als im günstigen Falle gut erzählte Foten? Das Buch der vorletzten Saison 1922 war ein hinreißend flott geschriebener Schmöker von vierhundert Seiten, in denen ein hübscher, junger, reicher Mann einige Duzend Verhältnisse absolviert, darunter mit Tanten, Russinen, Winderjährigen und anderen Familienmitgliedern. . . . Das Ganze schwimmt in einer sentimentalischen Sauce und will ebenso ernstgenommen werden, wie der erfolgreichste „Sittenroman“ von 1923, „Marquerites“, „Junggelein“, dessen Inhalt in deutscher Sprache auch nicht andeutungsweise zu erzählen ist.

Vielleicht haben die französischen Gelehrten, die diese Sterne am französischen Literaturhimmel verleugnen, recht, wenn sie sagen, alles dies sei nicht das wahre Frankreich? Der Deutsche, der nach alter schlechter Gewohnheit auch dem Feinde gegenüber so gerecht zu sein versucht, daß er gegen sich selber ungerecht wird, was sieht er von den Franzosen, das dieses unglückliche Bild verbessern könnte?

Die Haszelle, die Deutschland aus Frankreich während des Krieges entgegenstieß, war nicht allein erzeugt von aufrechter männlicher Feindschaft. Sie war durchsetzt von dem gleichen Geruche parfümierten Bestankes der in den geschickerten Saisonschlager der Unterhaltungsliteratur lebendig war. Ueberall tritt zu dem Haß ein perverser erotischer Element, das für den Kulturmenschen auch ästhetisch unerträglich wirkt. . . . Im Wgblatt „Le Kire“ in der Tageszeitung „Le Journal“ und in den meisten anderen Blättern der täglichen Kost der französischen Bürger wird mit einer grenzenlosen Rohheit das Hungern der deutschen Kinder während der Blockade zum Gegenstand der gemeinsten Witze gemacht: Deutsche Jungen unterhalten sich darüber, wie sie erst das Schwein, dann den Hund, dann den Großvater fressen werden. Die Zeichnungen dazu kann man sich schwer vorstellen. Auf einem anderen Bilde wird einem deutschen Soldaten von dem schönen Frankreich, einem Weib mit phrygischer Wäze und einem Beil der Bauch aufgeschritten. Sie steht mit einem perversten Lächeln mit dem bluttriefenden Beil dabei und sieht zu, wie der Deutsche seine Eingeweide herauszieht, sie in Würstform preßt und zu verschlingen sucht. Unter dem Bilde steht: „Die Krise in der Würstmacherei“. Wenn die französischen Kulturträger auch dies Bild als vereinzelte Entgleisung, als unter der Einwirkung des Krieges geschaffenes entstanden, bezeichnen, dann soll man ihnen die „Entgleisung“ des französischen Kulturgefühls aus diesen letzten Tagen vorlegen. Das bauchaufschneidende Weib mit der phrygischen

Müße, die Verfinnbildung des „sanften“ Frankreich hat das Beil weggeleitet und zum Strich gegriffen.

Aus dem deutschen Soldaten ist jetzt ein Ruhrarbeiter geworden, dem sie, trotz seines verzweifelten Schreiens, langsam aber mit Kraft den Hals zueinhaut. Das perverste Lächeln ist geblieben, die sadistische Freude an der Grausamkeit leuchtet aus diesem von Abel Faure mit flotter Sicherheit gezeichnetem Bilde. Den großen Anhang, den diese Verhöhnungen des deutschen Leibes in Frankreich gefunden haben, beweisen die unzähligen ähnlichen Bilder von denen die französische Presse wimmelt. Das Abscheulichste ist wohl ein gleichfalls im „Journal“ von Faure gezeichnete sogenannte „Witz“: „Poincare frisst die Ruhrkinder.“ Der große Poincare sitzt, mit der Serviette um den Hals nach guter französischer Speisefitte beim Glase Wein und ist mit Behagen das französische Leibgericht Tripes (Eingeweide) junger Deutscher. Hinter ihm steht ein Soldat mit vielen Ordens-Ehrenzeichen und serviert auf einer garnierten Schüssel einen gebateten deutschen Jungen mit skelettiertem Schädel. Im fernen Hintergrund steht fest und treu ein schwer bewaffneter Soldat Wade. Das ist geschmackvoll, das ist großzügig, das ist Kultur! — Französische Kultur!

Wo ist das Frankreich, von dem die französischen Gelehrten reden? Wo ist das Frankreich, mit dem ein Deutscher, ein Kulturmensch überhaupt, sich heute noch verständigen kann? Man soll nicht immer davon reden, man soll es der Welt zeigen! Im Ruhrgebiet ist es nicht! In der Gesellschaft, in den Vergnügungsorten, in dem im schlechtesten Sinne amerikanisierten Frankreich der Geschäftemacher kann man es auch nicht entdecken. Sentimentaler Unsin ist keine Güte. Schmiss ist keine Kraft. Aufgeblähsheit ist keine Stärke! Wo ist das Frankreich, mit dem Deutschland in Zukunft rechnen soll? Entdecken wir kein anderes Frankreich als das der Poincares, offenbart es sich nicht bald der Welt, so muß die heutige französische Machtfelung ein Zufall sein. Sie wird zusammenbrechen, und dann wird kein noch so feiner Parfüm den Verwesungsgeruch länger verdecken können. Der Nordwesten.

Eine Indianer-Republic.

Malcolm N. C. Inmitten der Berge von Nord Carolina haben die Reste des einst mächtigen Stammes der Cherokee-Indianer eine indianische Republik errichtet. Auf allen Seiten von der großen Kette der Apalachen-Berge eingeschlossen, haben die Ueberbleibsel eines der früher mächtigsten Indianerstämme von Nordamerika auf einer Reservation von 65,000 Aekern ihre eigene Regierung gebildet. An der Spitze der Indianerregierung steht ein Hauptling, der in Zwischenräumen von den Leitern des Stammes gewählt wird. Unter Mitwirkung einer beratenden Körperschaft scheidet er alle Streitigkeiten und regelt alle Geschäfte des Stammes. Die Indianer-Herrschaft ist tatsächlich unabhängig von der Staats- und Bundesregierung. In die Gerichtspflege der Indianer greifen Staatsbeamte nicht ein, so lange sie nicht mit bestehenden Gesetzen in Widerspruch gerät. Die Indianer sind Nachkommen eines kleinen Stammes von Cherokeees, der sich der Verbannung aus seinen Bergwohnungen nicht fügte, als die Cherokee Nation ihre Länder östlich vom Mississippi übergab und im Jahre 1835 nach Oklahoma wanderte. Der Stamm floh in die fast unzugängliche Bergwildnis und hielt sich verborgen. Vor mehreren Jahren bestimmte die Regierung eine kleine Reservation für diese Indianer, auf welcher sie eine nahezu unabhängige Regierung geschaffen haben. Neuerdings kamen die Indianer auch mit der Außenwelt in Verbindung, Schulen und landwirtschaftliche Kollege entstanden unter ihnen. Eine Landstrasse über die große Bergkette von Knoxville, Tenn., nach der atlantischen Küste dürfte das Indianer-Gebiet weiterer Entwicklung erschließen.

Das DODGE Auto LAC VAR macht ein Auto gerade wie neu über Nacht Zu verkaufen, eine gebrauchte DODGE touring car. Ein 4-cylinder McLaughlin. Ein Gray Dort Special. Ein Master - six McLaughlin, in gutem Zustand. Ein GRAY DORT, mit neuem top, neuem rear curtain, zwei neuen Reifen, neuen Ringen und neuen timing gears, \$325 Ein Separator. DUST'S GARAGE gegenüber dem Arlington Hotel Humboldt, Sask.

Verkaufe Schiffs- und Bahnkarten von und nach allen Ländern. J. C. WEHRENS Box 5 Siltou, Sask. Einziger deutscher, kontraktlich vollmächtiger Schiffsagent in Saskatchewan. Laut Konferenz-Beschluß aller Hauptschiffslinien dürfen nur angestellte Agenten Tickets verkaufen. Keine Zwischenhändler! Bapierre frei! In 4 Tagen nach Einlieferung des Auftrages geht schon das Ticket an Einwanderer ab. In 4-5 Wochen ist derselbe hier. Gewissenhafte, reelle Besorgung aller Aufträge, wie ich dieses in hundert von Fällen beweisen habe. Agenten in allen Ländern. Bin langjähriger Vertrauensmann des St. Raphaels-Vereins zum Schutze der Einwanderer.

Eisen-Waren Herdeseer-Apparate Elektr. Waschmaschinen Defen und Kochherde aller Art Petroleum-Defen Unsere Preise sind mäßig. Unsere Waren sind die besten. Frk. Leuschen Eisenwaren-Handlung BRUNO, SASK.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle BULLDOG Getreide-Pugmaschinen • DeLAVAL Mäh-Separatoren BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, Prop.

Die Olde Firme HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS Im Gebrauch im St. Peters Kollegium, Münster. Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hochw. Pagnatius Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON 214 - 2nd Ave Phone 4498

Regina Exhibition 30. Juli bis 4. August Einfacher Fahrpreis und ein Drittel für die Kinder. Tickets zum Verkauf von allen Stationen in Saskatchewan und westlich bis Youngstown, Bismarck und Vermilion in Alberta und östlich bis Hartney, Horte und Brandon in Manitoba, 26. Juli bis 4. August inklusive. Am letzten Tage werden keine Tickets verkauft für Ange, die später als 2 Uhr nachmittags in Regina eintreffen. Endgültige Rückreise 6. August Für weitere Einzelheiten wende man sich an irgend einen unserer Agenten. Canadian National Railways

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. Goldene Medaille für Butter und Eiskream Wir bezahlen höchste Preise für guten Rahm. HUMBOLDT, SASK.

Wurst, Schinken, Speck Kauft man am besten bei uns! Wir beschäftigen nur die besten deutschen Wurstmacher, haben die best eingerichtete, große und reinlichste Wurstküche, gebrauchen nur erstklassiges, frisches Fleisch und Gewürz. Haben einen großen Umsatz und daher immer frische Ware. Eine gute Auswahl, indem wir 30 Sorten fabrizieren. Auch Thüringer Schinken und Speck, sowie reines Schweinefett. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Verlangen Sie heute noch unsere Preisliste. Wir kaufen: Frische Eier, Butter, Geflügel und fettes Vieh, lebend oder geschlachtet. THE EMPIRE MEAT MARKET, LTD. G. C. Hanfmann, Geschäftsführer. 330 Second Ave. South SASKATOON, SASK.

I.O.G.D. St. Peter's Bote I.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Bischöfen der St. Peter's Kirche zu Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er folgt der Herausgabe in Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50¢ für drei Monate. Nach dem Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10¢.

Korrespondenten, Autoren, oder Verleger von Zeitungen, sollten ihre Beiträge am Freitag mittags einreichen, falls sie in der nächsten Nummer erscheinen sollen. Große Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Werder sollte man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Konten (Money Orders), Geldaufweisungen sollten auf Münster ausgehört werden.

Ankündigungen werden berechnet zu 100 Dollar pro Zeile einseitig für die erste Eintragung, 50 Cents pro Zeile für nachfolgende Eintragungen.

Klassifikationen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Werbeklassifikationen werden zu 20 Cents pro Zeile für 4 Eintragungen, aber keine pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Beiträgen gemeldet.

Keine Verantwortung für den Inhalt der Briefe, die in dieser Zeitung veröffentlicht werden, kann übernommen werden. Man abonnieren alle Briefe usw. an ST. PETERS BOTE, MUNSTER, SASK., CANADA.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$2.50 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later. No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

1923 Kirchenkalender 1923

Table with 3 columns: Juli, August, September. Lists various feast days and saints for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Andere Feste. Lists specific feast days and their dates.

Nachklinge aus den Schreckenstagen von Dortmund. Wenn man in Frankreich Umschau halten will nach Anzeichen von Geiseln der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, die sich jagen auf den Deutschen beziehen, so braucht man — Gott sei es geklagt — weder bei führenden Katholiken noch bei der katholischen Presse nachzufragen. Was Deutschland betrifft, so scheinen sie die Rolle des barmherzigen Samaritans neidlos den Kommunisten und Sozialisten zu überlassen, die in gewöhnlich Feinde der katholischen Kirche sind. Wie soll man sich das erklären? Um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, gegen unsere Glaubensbrüder in Frankreich ungerecht zu urteilen, wollen wir lieber keinen Versuch machen, die Tatsache zu erklären. Doch dagegen müssen wir uns verwahren, daß die fast immer deutschfeindliche Haltung der Katholiken und die zuweilen deutschfreundliche Haltung von Kommunisten und Sozialisten als Beweis dafür gelte, daß Frankreich in seiner Behandlung Deutschlands im Rechte sei.

Riefen verdrückt, mit einem Revolverkugeln niedergeschlagen. Zwei Jüdischen, die ruhig ihres Weges gingen, wurden erschossen. Es wird behauptet, daß der Feldwebel B... einen Gefangenen aus einer Gruppe herausgerissen und ihm mit einem Revolverkugeln niedergeschlagen hat.

„Ruhig und gut, man zählte sieben Tote, und die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung. Es könnten sich die schlimmsten Dinge entwickeln. Wir wollen, daß diese barbarischen Methoden, die wir verurteilen und die uns entehren, in Frankreich bekannt werden.“

Am Sonntag nach diesen Schreckenstagen wurde in allen katholischen Kirchen Dortmund folgende Rundgebung verliehen, die einen echt katholischen Klang hat.

Furchtbare Dinge haben sich während der letzten Wochen in unserer Stadt Dortmund ereignet. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind zwei Angehörige der fremden Besatzungstruppen zu Tode gekommen. Aufhalslos verurteilt und verabschiedet wie alte Junger Christi diese Missetat. Aber noch mehr müssen wir es verurteilen, daß, ohne das Ergebnis einer Untersuchung abzuwarten, für die Tat eines Einzelnen die gesamte Bevölkerung verantwortlich gemacht worden ist, und Maßnahmen ergriffen wurden, infolge derer sechs unserer Mitbürger, alle im blühenden Mannesalter, ihr Leben unschuldig verloren haben. Mit allem Nachdruck erheben wir wegen dieser Verletzung jeden menschlichen und göttlichen Rechtes laute Anklage vor der ganzen Christenheit und aller Welt. Aber auch angesichts dieser erschütternden Vorkommnisse weisen wir jeden Gedanken an Rache und Vergeltung als unvereinbar mit dem Geiste unserer Religion zurück. Unsere innigste Teilnahme gilt den so schwer getroffenen Angehörigen der Ermordeten, denen Gott, der gutige Vater aller Trauernden, ein liebevoller Tröster sein möge. Unsere Pfarrangehörigen aber bitten wir inständig, in dieser verantwortungsvollen Zeit Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und alles zu unterlassen, was neue Gefahr und Trübsal über unsere liebe Heimat bringen könnte. Wir ermahnen sie, das Unabänderliche, so schwer und drückend es auch sei, im Geiste der Buße zu ertragen und mit doppelter Kraft zum Herrn und Vater zu beten, damit doch recht bald unser armes leidquältes Vaterland von der furchtbaren Heimtückung befreit und erlöst werden möge.

Die kathol. Pfarrgeistlichkeit der Stadt Dortmund.

„Aber auch angesichts dieser erschütternden Vorkommnisse weisen wir jeden Gedanken an Rache und Vergeltung als unvereinbar mit dem Geiste unserer Religion zurück.“ Das ist das Programm des Christen, der ungerecht leidet, wie die ersten Christenverfolgungen und die aller folgenden Jahrhunderte es beweisen. Es ist nichts anderes als die Ausübung der Worte Christi: „Liebet eure Feinde, tuet Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumdern.“ (Math. 5, 44.) Das ist auch die Lehre, die der hl. Vater vertrat, als er die Regierung von Berlin durch seinen Gelandten beschwören ließ, alle Gewalttate gegen die Unterdrückten zu entmieten. Deshalb ist es lebhaft zu bedauern, wenn von Zeit zu Zeit Ausbrüche des Hasses und der Rache der Bedrückten im Ruhrgebiet sich ereignen; es ist vielmehr noch mehr zu bedauern, wenn sie und da in Wort und Schrift das deutsche Volk mit dem Gedanken an zukünftige Rache getrübt wird.

Aber nehmen wir die Welt, wie sie ist, und nicht, wie sie sein sollte. Die Welt ist nicht christlich, sondern ist durch und durch vom heidnischen Geiste besetzt. Davon machen wir in den ersten Jahrhunderten des Christentums, bloß jene Katholiken eine Ausnahme, denen es mit der Nachfolge Christi bitterer Ernst ist. Wir mögen es noch so sehr bedauern, daß nicht die ganze Welt ihr Knie vor Christus beugt. Aber solange die Welt nicht wahrhaft christlich ist, braucht sich niemand zu wundern, daß sie nicht nach christlichen Grundsätzen lebt. Es ist bekannt, daß Deutschland nur zum geringeren Teile katholisch ist. So wenn es katholisch ist, müssen wir erwarten, daß es auch in Not und Verfolgung katholisch lebt. Aber es wäre eitel und nutzlos, daselbe von den Andersgläubigen zu erwarten. Es ist zur Mode geworden, die streng christlichen Grundsätze auf ganz Deutschland, und auf Deutschland allein anzuwenden und den Feinden Deutschlands die Hebertretung aller Gebote nachzuwerfen, sogar wenn sie gegen die elementarsten Grundsätze des natürlichen Rechtes verstoßen. In man geht vielfach sogar soweit, die größten Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten der Feinde aus der Nichtbeachtung eines viel geringeren Gebotes von Seite Deutschlands zu erklären, wenn nicht gar zu rechtfertigen.

Ein Beispiel für diesen doppelten Maßstab. Da hat ein deutsches Blatt ein kurzes Klaggedicht veröffentlicht. Christlich ist es nicht, und dazu ist es dumm, weil es den heuchlerischen Feinden eine erwünschte Rechtfertigung zur Fortsetzung der Ungerechtigkeiten gibt, die den Klaggeist erzeugen und lebendig erhalten. Aber entspricht es auf der anderen Seite der Wahrheit, wenn ein anderes deutsches Blatt zurechtweisend folgendermaßen salbadert: „Angesichts solcher Leistungen wundern sich dann diese Blätter, wenn in Frankreich das Verlangen nach Sicherungen gegen die deutsche Hevande immer weitere Kreise erobert?“ Heißt das nicht fast ebenso viel als den braven Wolf gegen das böse Lamm verteidigen? Läßt sich der Wolf etwa zu schulden kommen, so ist eben das Lamm schuld daran.

Welche Kreise in Frankreich sind denn für das Verlangen nach Sicherungen noch zu erobern? Die Verlangen nach Sicherungen ist allgemein in Frankreich. Was Frankreich will, sind nicht Sicherungen gegen etwaige ungerechte Angriffe von Seite Deutschlands, sondern Sicherungen für den ungerichten Raub, den es an Deutschland begangen hat. Seit den Tagen Ludwigs XVI. und noch länger ist Frankreich ein Raubstaat gewesen und Deutschland war meistens das Opfer seiner Raubgier. Jeder Versuch Deutschlands, das Seinige wieder zu erlangen, wurde mit Haß und Rache erwidert. Die Zurücknahme des deutschen Elsaß-Lothringens löste in Frankreich eine 30jährige stets wachsende Rache aus und verursachte den Weltkrieg. Jetzt hat es Elsaß-Lothringen wieder. Zur Sicherung dieses Raubes will es das Rheinland und das Ruhrgebiet. Zur Sicherung dieses weiteren Raubes wird es immer mehr deutsches Gebiet besetzen und nicht rasten, bis Deutschland zu existieren aufgehört hat — wenn nicht zuvor Frankreich selbst der Atem ausgeht.

Sollte aber Deutschland je wieder erstarren, so wird es so sicher, als zweimal zwei vier ist, Frankreich den Raub wieder abnehmen und, wenigstens teilweise, Reparationen verlangen für Alles, was ihm unter dem Vorwande von Reparationen ungerechterweise entzogen wurde. Das liegt im Laufe der Natur. Darüber wird sich niemand weniger beklagen dürfen als der ungerechte Räuber. Das Gesetz sowohl der natürlichen, als der christlichen Gerechtigkeit gibt dem ungerecht Verurteilten das Recht, Schritte zur Wiedererlangung seines Eigentums zu unternehmen. Dem deutschen Katholiken obliegt nicht die Pflicht, das Gesetz der Gerechtigkeit zum Schaden Deutschlands zu verdrängen, noch obliegt es ihm, um des Friedens willen alles zu verdammen, was Deutschland je getan hat und jetzt tut, und alles zu preisen oder zu entschuldigen, was seine Feinde getan haben und noch tun.

Der katholische Teil Deutschlands hat in der Tat eine hohe Aufgabe zu erfüllen. Durch Geduld und Gottergebenheit in diesen Zeiten der Not kann er der gottentfremdeten Welt beweisen, welche ein kostbares Gut die christliche Religion ist; er kann durch sein Beispiel zeigen, welche unüberwindliche Kraft in Ertragung der Leiden der christliche Glaube in sich birgt. Zugleich können und sollen die Katholiken Deutschlands der Zukunft vorarbeiten. Nach christlichen Grundsätzen sollen sie nicht bloß in sich selbst jeden Nachgedanken unterdrücken, sondern auch im übrigen deutschen Volke bei jeder Gelegenheit in vernünftiger und christlicher Weise den Leidenschaften des Hasses und der Rache entgegenzutreten und an deren Stelle Grundzüge der Liebe und Vergebung zu setzen trachten. Sollte die Zeit wiederkommen, wo Deutschland die Macht hat, das Seineige zurückzunehmen — und wer sollte nicht diese Zeit herbeiführen? — so möge es Gerechtigkeit mit Liebe paaren und so der Welt den Weg zu einem wahren und dauernden Frieden bahnen.

St. Peter's Kolonie

Humboldt. Herr Ernst Gardner machte letzten Sonntag die Wallfahrt zum Berge Carmel — eine Strecke Weges von etwa 12 Meilen — zu Fuß. Verschiedene Autos erboten sich, den Pilger in ihre Gefährte aufzunehmen, doch Herr Gardner schlug die Anerbieten ernsthaft ab und wanderte zu Fuß.

In der Woche vom 15. bis 21. Juli befanden sich folgende Patienten im St. Elisabeth Hospital: Frau Wikstokki von Willmont, die ihren Leiden erlag und am 22. Juli auf dem Gottesacker zu Willmont beerdigt wurde; Frau A. Ahlee von Bruno; Frä. Mildred Revering; Frau S. Ford von Humboldt; C. Schuller von Engelfeld; G. Lambert von Hillsley; Frau Joseph Hofmann von Münster und Fred Fleischhacker von Pilger. Getauft wurden Hilian Ludmilla Bauer und Donald Alfred Bardon, beide aus Humboldt.

Zu Verleihen eine begrenzte Summe von Privatkapital als erste Anleihen auf verbessertes Land. Die Anleihe kann innerhalb einer Woche abgeschlossen werden. Wenn Sie Geld brauchen wenden Sie sich um Auskunft an F. Heidgerken, Humboldt.

Münster. Am 22. Juli kamen vier Freunde des hochw. P. Joseph Sittenauer, O.S.B., aus Seneca, Kansas, der ehemaligen Pfarrei des hochw. P. Joseph, in der St. Peter's Kolonie an, teils um ihrem einstmaligen Seelsorger einen angenehmen Besuch zu bereiten, teils um die Sebenswürdigkeiten der St. Peter's Kolonie nebst Land und Leuten und Ausichten in Augenchein zu nehmen. Die Herren sind F. J. Holtzhaus, Aug. Kramer, Jos. Krupp und Theodor Buning. Die ganze Reise machten sie in einem Oakland Auto, das sie in weniger als einer Woche von Seneca, Kansas, bis zum Berge Carmel brachte, wofür sie nach dem feierlichen Pontifikalamte mit ihrem Freunde P. Joseph zusammentrafen. Am Montag dieser Woche stellten die Herren dem Kloster in Münster, nebst der Kathedrale einen Besuch ab und sprachen auch bei Herrn August Wila, einem ehemaligen Landsmann, vor. Die Dauer ihres Aufenthaltes in der St. Peter's Kolonie ist auf zwei Wochen bemessen. Sie sind erstaukt über den herrlichen Stand unserer Feldfrüchte und über den seit 20 Jahren errungenen Fortschritt.

Die Pfarrrschule in Münster wurde am 13. Juli mit einem netten Kinderpicnic geschlossen und die ehrev. Schulschwester sind nach ihrer anstrengenden Jahresarbeit für eine mehrwöchentliche Bilanz teils ausgangs letzter Woche teils anfangs dieser Woche in ihr Mutterkloster nach Bruno zurückgekehrt. Die ehrev. Mutter Paula ist am 14. Juli in Begleitung der ehrev. Schwester Theresia nach Winnipeg gereist, wofür beide einen monatlichen Kursus im Sollesmeyer Choralgesang durchmachen.

Ueber den Verlauf des katholischen Tages in Leipzig, berichtet uns Herr Hargarten von Bruno wie folgt: „Der katholische Tag war ein großer Erfolg. Auch hier wurde eine Vereinigung der Schulpatres mit großer Begeisterung ins Leben gerufen und 36 Distrikte schlossen sich derselben an, insofern der Erfolg gesichert erscheint. Der hochw. Bischof war anwesend und genehmigte alle Beschlüsse, die gefaßt wurden.“

Feuer-Versicherung. Farmer! Wißt ihr es, daß ich eure Gebäude zu einer billigeren Rate versichern kann, als ihr bei den sogenannten Farmers' Mutuals oder anderen Mutual Fire Insurance Companies bezahlen müßt, die unzuverlässig sind, finanziell schwach stehen und keine genügende Sicherheit bieten können?

Ich vertritt eine Anzahl der größten und zuverlässigsten alten Feuerversicherungs-Gesellschaften die existieren. Warum also bei einer unfrüheren Gesellschaft Versicherungen aufnehmen? Man sollte das überhaupt nicht riskieren, zumal ich billigere Raten gewähren kann in alten zuverlässigen Gesellschaften.

Wenn ihr Auskunft oder Rat sucht in Versicherungs-Angelegenheiten, dann wendet euch an mich, ich stehe gern zur Verfügung. F. Heidgerken, Humboldt.



Der hochw. P. Bernard Schaeffler, O.S.B., wurde von der Regierung als Missionär für Kolonisationszwecke aufgestellt und als solcher vom hochw. Abt-Ordinarius autorisiert.

Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: von Ungenannt, New Westminster, B. C., \$7.50 für den deutschen Caritas-Verband; für arme Kinder in Deutschland, \$1.10 von Kindern der St. Antonius-Schule in Lake Lenore; \$2.00 von Ungenannt in St. Gregor; \$2.00 von Mrs. Karl Litz und \$2.00 für P. Klaus.

Fred Woell von Bromeraville, dem Bruder unseres Ladenbesizers Leo Woell, scheint der Besuch in Canada zu gefallen. Im Ballspiel in St. Gregor am 15. Juli amtierte er sogar als „Catcher“ für die Spieler von Münster, und überall wird er auch gern gesehen.

Das Wetter der vergangenen Woche war schön und warm und daher für das Gedeihen der Feldfrüchte sehr ersprießlich. Zwar hörte man an etlichen Tagen entsetztes Grollen des Donners, aber in der Umgegend von Münster, blieb der Regen, der seit dem 17. Juni so oft und reichlich niederströmte, aus. Somit hofft man, daß die Niederungen, die die Kolonie größtenteils mit Heu versorgen, bald soweit ausgetrocknet sein werden, daß darin noch eine Menge Heu gemacht werden könne. Dann werden auch die vielen Keller, die sich von selbst mit Raß füllten, wieder trocken werden. Im nordwestlichen Teil der Kolonie fiel am Sonntag morgen, den 22. Juli, ein schwerer Regen.

Am 23. Juli hat der hochw. P. Peter das 6-jährige Mädchen Rosa der Familie Ollerich mit den hl. Sterbefakramenten versehen. Das Kind ist schon seit längerer Zeit krank und leidet große Schmerzen.

In jüngster Zeit wurden die Leichen der vor 14 Jahren verstorbenen Frau Elisabeth Steil und des vor 16 Jahren verstorbenen Herrn Wilhelm Bergermann vom alten Gottesacker in den neuen St. Peter's Gemeinde-Gottesacker übertragen.

Ueber den Verlauf des katholischen Tages in Leipzig, berichtet uns Herr Hargarten von Bruno wie folgt: „Der katholische Tag war ein großer Erfolg. Auch hier wurde eine Vereinigung der Schulpatres mit großer Begeisterung ins Leben gerufen und 36 Distrikte schlossen sich derselben an, insofern der Erfolg gesichert erscheint. Der hochw. Bischof war anwesend und genehmigte alle Beschlüsse, die gefaßt wurden.“

Feuer-Versicherung. Farmer! Wißt ihr es, daß ich eure Gebäude zu einer billigeren Rate versichern kann, als ihr bei den sogenannten Farmers' Mutuals oder anderen Mutual Fire Insurance Companies bezahlen müßt, die unzuverlässig sind, finanziell schwach stehen und keine genügende Sicherheit bieten können?

Ich vertritt eine Anzahl der größten und zuverlässigsten alten Feuerversicherungs-Gesellschaften die existieren. Warum also bei einer unfrüheren Gesellschaft Versicherungen aufnehmen? Man sollte das überhaupt nicht riskieren, zumal ich billigere Raten gewähren kann in alten zuverlässigen Gesellschaften.

Wenn ihr Auskunft oder Rat sucht in Versicherungs-Angelegenheiten, dann wendet euch an mich, ich stehe gern zur Verfügung. F. Heidgerken, Humboldt.

Nr. 24. Der Versammlung zu 15. Lebensjahre. den Landtschulen werden können, Darum wurde die Gefahr ernstlich in ment, das zum zu widerfahren. 2.) Das gep hat sich zur Zut über Erziehung Board für jede jegliche Aenderu 3.) Da die der Katholiken betrachtet es die katholischen Sch vermehrt werde 4.) Das Bl Winter in Prin of the Province solle (to be no dieser Rücksicht zwei Mitglieber 5.) Da in pflicht die Ver möglich, ihre S 6.) Da in e unter dem empfielt die Korre Fuld GroÙe Freu den Fuldaer sten einen Br worin ihnen herlichigt ban nen drüben, d Sammeln ih viel geholten ung des Glee wehrlosen Ki Eindruck unflamkten un lasen, daß di febenjährige len erschoffen Kinder fühlte es ist, auch können, die unschuldig V nig zu linder freund wird nicht unbelo Leofe Bennenlei tag zu Mün 30. Juni zu katholischen wobei sich St. Peter's lebnieste wiffen glauben ich wenn ich Gemeinde in demselb ebenso gr wurde. C jeder Mitt Seifferma ver von P erste reit Peters K Ortsparner Filial um dort lichen Ramierte P. Meinc Ganzen L Predigt Haupt n Abwesen Seine S der Last ten zu h einem w lang. C hervorge ter Letz deren ti verberg ser, die die Weg



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

R. J. Bauer, Humboldt, Sask., Generalsekretär. ... P. J. Schmitt, O.M.I., St. Peter, Sask., Generalsekretär.

Beschlüsse

der Versammlung der School Trustees' Association, gehalten zu Humboldt, Sask., am 11. Juli 1923.

- 1.) Das Gesetz verpflichtet die Kinder zum Schulbesuch bis zum 15. Lebensjahre. ... 2.) Das gegenwärtige System von Trustees für jeden Schuldistrikt hat sich zur Zufriedenheit des Volkes gut bewährt.

Korrespondenzen.

Fulda, den 13. Juli 1923. Große Freude war heute unter den Fuldaer Kindern. Sie erhielten einen Brief aus Deutschland, worin ihnen eine Klosterschwester herzlich dankt für die armen Kleinen drüben, denen sie durch eifriges Sammeln ihrer Sparpfennige so viel geholfen haben.

Leosfeld, den 15. Juli 1923.

Wenngleich sich der Katholikentag zu Münster, Sask., am 29. und 30. Juni zu einer großen deutsch-katholischen Rundgebung gestaltete, wobei sich die alten Pioniere der St. Peters Kolonie die ersten Erlebnisse wieder bei frohem Zusammentreffen erzählen konnten, so glaube ich nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß unserer Gemeinde heute — wenn auch nicht in demselben Umfang — so doch ein ebenso großes Freudenfest zuteil wurde.

wurden zu Tränen gerührt. Auch konnte der Redner nicht umhin, während seiner Predigt auf die Pioniertage der Kolonie und Leosfeld im besonderen anzuspielen. Mit Vorliebe schien er die Tage der Einwanderung und Strapazen vor zwanzig Jahren zu erwähnen. Am Schluß richtete er an alle Anwesenden einen warmen Appell, ihrem hl. katholischen Glauben treu zu bleiben; besonders der Jugend legte er dringend ans Herz, dem Beispiele ihrer Eltern treu zu folgen und nicht zu vergessen, daß diese nur allein für deren Nachkommenhaft sich der großen Mühen unterzogen, hier im canadischen Westen eine Heimat zu gründen.

Möge es somit dem noch rüstigen P. Meinrad vergönnt sein, noch lange Jahre im Weinberge seines Herrn tätig zu sein und womöglich zu seinen St. Peters Kolonisten zurückkehren zu können. Das wolle Gott. Mit Gruß Peter Vogler. Lenora Lake. Schon wieder hat der unerbittliche Tod hier ein Opfer gefordert. Dieses Mal war es ein älterer Herr, Leo Pfefferle, welcher von den Mühsalen dieses Erdenlebens in die Ewigkeit abgerufen wurde.

täglich der heiligen Messe beiwohnen zu können. Als ihm dort seine Frau starb, verlangte er in der Nähe seiner Kinder zu wohnen und in der Nähe der letzten Ruhestätte seiner verstorbenen Frau zu sein, an deren Seite er gedachte, einstens seine letzte Ruhestätte zu finden. Dieser letzte Wunsch ist ihm nun geschehen. Er beabsichtigte, noch diesen Sommer ein Haus nahe der Kirche hier zu bauen, wo er die letzten Tage seines Lebens verleben wollte. Der Herr hat ihm diese Mühe erspart und hat ihm ein besseres Heim im Himmel hergerichtet gehabt. Drei erwachsene Söhne betrauern seinen Tod. R. I. P. Die Beerdigung fand am Freitag statt. Der hochw. P. Meinrad, O. S. B., sang ein Requiem und hielt eine ergreifende Leichenpredigt.

Lake Lenore. Hier haben sich während der letzten zwei Wochen junge Erdenbürger eingestellt bei C. R. Hopfner, P. Wolfesfeld, Carl Eastman, Jof. Langen und Wm. Schemenauer. Die Frau des Herrn Doktors Ogilvie ist letzten Donnerstag von Victoria, B. C., hier eingetroffen. Die Post wird von jetzt an nach Wilger und Middle Lake schon am Freitag jeder Woche abgehen, statt am Samstag, wie bisher. Die Stunden sind dieselben wie zuvor. Herr Nikolaus Glabus hatte das Unglück sich recht schmerzlich an der Hand zu verletzen. Ein Neffe des Peter Glabus ist von Deutschland hier angekommen und gedenkt wenigstens ein Jahr bei seinem Onkel zu arbeiten. Es gefällt ihm sehr gut hier. Oh, ja, das glauben wir.

Prince Albert, 15. Juli 1923. Vor einigen Wochen teilte ich den Lesern des St. Peters Botes mit, daß unser Vorrat an Kartoffeln dem Ende nahe sei. Seither haben wir über 40 Säcke erhalten, und der Vorrat wird nun wohl reichen bis Ende August. Herzlichen Dank den lieben Freunden in der St. Peters Kolonie. Möge Gott all unsere Wohltäter reichlich segnen: Wir beten jeden Tag, daß Gott allen eine gute Ernte senden möge. Bis jetzt sieht ja auch alles recht schön. Hier könnte man es nicht besser wünschen. In Prince Albert ist alles sehr ruhig. Wie überall, so klagt auch hier jeder über die schlechten Zeiten; dennoch leben alle in der Hoffnung, daß die Stadt sich einmal erheben wird. Augenblicklich liegt sie ja tief in Schulden. Die Aussicht auf eine neue Zweiglinie gab manchen neuen Mut — doch daraus wird also nichts. Man gab uns auch recht viel Hoffnung, das Sanktorium hierher zu bekommen, doch dies stellte sich auch als „Bluff“ heraus. Somit müssen wir immer auf Besseres warten.

Rev. P. Langlois, O.M.I., zuvor in Edmonton, ist nach Prince Albert versetzt worden, um an der Rebatktion des „Patriote de l'Ouest“ auszuweichen. Diese beiden Oblatenpatres beabsichtigen in kurzer Zeit die Alte Mission in Prince Albert zu beziehen, um wieder ein eigenes Heim für die Oblaten zu bekommen. Der Wallfahrtsort von St. Laurent ist den Oblaten auch definitiv übergeben worden. Das ganze Personal vom Waisenhause ist für den Sommer wieder auf der Farm infalliert. Dort ist Ueberfluß an frischer Luft und viel Raum für das junge Volkchen. Im Spital der Schwestern wird eifrig an der Errichtung des elektrischen Elevators gearbeitet. Derselbe soll noch vor dem Winter im Gebrauche sein. Der Bischof dringt darauf, daß die Schwestern wieder anbauen, da das Spital meistens voll ist und es überall an Raum fehlt. Der X-ray-Apparat liefert ausgezeichnete und von den Ärzten sehr geschätzte Arbeit. Ebenso ist das neue „Laboratory“ immer vollauf beschäftigt. Wir sollten auch vergrößern — aber es fehlt an Geld, und ich war nie ein Freund von Anleihe n. P. W. Brück, O.M.I.

Vom Ausland.

Deutschland. In Saarbrücken, Rheinprovinz, kam es vor einigen Wochen zu gewaltigen anti-französischen Kundgebungen, als der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt wurde. Der Bischof von Trier und zwei andere deutsche Bischöfe amtierten und nahmen dann die Parade über die mindestens 70.000 Teilnehmer am Feste ab. Viele Banner und Musikkapellen waren im Zuge. Später fanden in allen verfügbaren Sälen der Stadt Versammlungen statt. Jede Versammlung nahm Beschlüsse an, die sich auf das Entschiedenste gegen die Bildung einer besonderen Saar-Tiözele mit einem Saarbischhof aussprachen, und ungeschmälerstes Verbleiben im deutschen kirchlichen Verband verlangten. Unerklärliche Treue zu Deutschland und dem heimischen Kirchengewesen wurde gelobt und empfohlen, die deutschen Kinder aus den französischen Schulen fernzuhalten.

Kapitän Hans Rose, der Kommandant des deutschen Tauchbootes „U-53“, welcher im Oktober 1916 die Welt übertraute, als er unglücklich bei Newport, Rhode Island, auftauchte, ist von den Belgiern verhaftet und in Sterkrade eingekerkert worden. Berichte des Roten Kreuzes aus dem Ruhrbeden besagen ferner, daß Rose von den belgischen Soldaten dermaßen mißhandelt wurde, daß er auf den Tod darniederliegt. Ein deutscher Delegat des Roten Kreuzes im Ruhrgebiet berichtet, daß er zugegen war, als Kapitän Rose, der in Essen wohnt, im Gefängnis eingeleiert wurde, „schrecklich mißhandelt, mit Handschellen und schweren Verletzungen am Kopfe.“ Der Delegat berichtet ferner, daß die neuen Maßnahmen der Belgier „das Leben der Deutschen in der Belgierzone auf's höchste gefährden.“ Drei frühere deutsche Tauchboot-Kommandanten wurden durch die Franzosen im Ruhrgebiet in Verbindung mit Dynamit-Explosionen verhaftet. Der erste von ihnen ist Paul Urdler, der Kom-

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo Forni's Alpenkräuter das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Willkuren von Familien, hüben und drüben, findet man es im Medizinischen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden. Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

mandeur des Tauchbootes „U-9“. Derselbe soll an der Explosion, welche den Rhein-Herne Kanal teilweise zerstörte, beteiligt gewesen sein. Der zweite ist Otto Jordan, welcher sich angeblich Sachbeschädigung im Bochum-Distrikt zuschulden kommen ließ. Der dritte ist, wie oben gemeldet, Hans Rose, welcher das Tauchboot „U-53“ auf der Fahrt nach der amerikanischen Küste kommandierte. Ueber die Verteilung der Deutschen auf dem Erdball bringt die Zeitschrift „Zeiten und Völker“ folgende interessante Zahlen: Durch die neuen staatlichen Gründungen ist die Zersplitterung der Deutschen viel größer geworden, als sie vor dem Weltkriege war. Vor dem Kriege gab es fünf Staaten mit

Großes Gemeindefest in St. Benedict am 29. Juli Vergnügungen aller Art. Alle eingeladen!

Schluß-Verkauf Nur Freitag und Samstag Letzte Woche haben wir mitgeteilt, daß wir noch vereinzelte Spezialitäten für die Ausstellungswoche übrig hätten. Diese Sachen wurden augenscheinlich von den Ausstellungsbesuchern sehr geschätzt, und heute haben wir nur noch einige wenige Artikel, welche das letzte Mal für Freitag und Samstag offeriert werden. Nur zwei Tage. Voile Damenkleider Gemusterte Voile-Kleider in hellen und dunklen Schattierungen mit Side-Drapes. Einige mit verziertem Kragen. Sehr gefällig und kühl. Sonst verkauft für \$9.50, \$12.95 und \$15.50. Ihre Auswahl zu \$7.95 Kinder-Ginghamkleider Ein Dosten sehr hübscher Ginghamkleider für Kinder und größere Mädchen. Gute Auswahl in verschiedenen Farben, Mustern und Größen. Alle werden hingegeben für \$1.49 Ganzwollene Damen-Badanzüge Ballantyne-Fabrikat feinsten Qualität, alle zum Spezialpreis von \$5.95 Radium-Eisle Damen-Strümpfe feine Qualität Radium-Eisle Strümpfe. Sonst verkauft für 65c. Jetzt ist Ihre letzte Gelegenheit, ein Paar zu bekommen für 49c Damen-Schuhe Nur einige wenige Paar übrig, die verkauft werden für einen noch weiter reduzierten Preis. Ihre Auswahl zu \$2.69 Kinder- und Mädchen-Sandalen Patent-Sandalen, Größen 8-10. Spezialpreis \$1.35 Patent-Sandalen, Größen 11-2. Spezialpreis \$1.50 Braune Sandalen, Größen 8-10. Spezialpreis \$1.10 Braune Sandalen, Größen 11-2. Spezialpreis \$1.25 Knaben-Schuhe Die letzte Gelegenheit, ein Paar dieser soliden Lederschuhe zu erhalten, Größen 1-5, zum Spezialpreis von \$2.98 EXTRA! EXTRA! Weiße Mädchen-Segeltuchschuhe High-Top Segeltuchschuhe mit Gummisohlen, Größen 11-2. Um zu räumen für 48c Diese Preise gelten nur für Freitag und Samstag Brusser's LIMITED WHERE EVERYBODY GOES

Sci Barmherzig!

Wahr ist es, die Welt ist voll von Armen... Die Welt ist voll von Armen, die um Hilfe bitten...

Brief eines alten Heiden-Missionars aus München in Bayern

Wundern, den 24. Juni 1923. Euer Hochwürden... Sehr geehrter Herr Reichsheer!...

Wahr ist es, die Welt ist voll von Armen... Die Welt ist voll von Armen, die um Hilfe bitten...

Kirchliches.

Tucson, Arizona. Sie beruht gemeldet, der Papst hat den bisherigen...

Kirchliches.

Tucson, Arizona. Sie beruht gemeldet, der Papst hat den bisherigen...

Kirchliches.

ber geweiht, ihren Namen zu nennen; auch der Papst kennt den Namen nicht.

Dr. Wilfrid J. Heringer

Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39

Dr. H. R. Fleming, M. D.

Mediziner und Wundarzt. Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon

Physician and Surgeon Office: Keykey Block - Humboldt, Sask.

DR. DONALD MCCALLUM

PHYSICIAN AND SURGEON - WATSON, SASK. -

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.

Granit- u. Marmorgrabmale

Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorkommen.

L. Moritzer

Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer

Oxy-Acetylene Welding Plant

and am able to weld castings or anything of metal.

Unterstützt die Geschäfte, die im St. Peter's Bote inserieren

APOTHEKE. Fast alle einheimischen und auswärtigen Medicinen auf Lager zu den billigsten Preisen. Wir senden dieselben nach allen Teilen West-Canadas.

W. F. Hargarten Apotheker und Chemist. TYPEWRITERS - ADDING MACHINES - Office Equipment of all kinds - Machines repaired, exchanged and sold.

ASK YOUR MERCHANT FOR FRESH FRUIT & VEGETABLES, PICNIC SUPPLIES FROM THE EARLY FRUIT CO., LTD. THEY ARE BEST

Tyson Drug Co.

Humboldts Beste Apotheke Der Laden, wo Sie Bedienung, Qualität und annehmbare Preise für alle finden.

HOUGHTON & ALLEN

Fachmännische Schuh-Reparaturen Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet.

GRAFANOLAS AND RECORDS

NYALLS Familien-Heilmittel

HOUGHTON & ALLEN

Fachmännische Schuh-Reparaturen Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet.

GRAFANOLAS AND RECORDS

NYALLS Familien-Heilmittel

Bellarmin

Wie gefürchtet Bellarmin, dessen Prozess jungt ist, bei den Prot... weiß eine Mittel... den historischen... des Kardinals B... ca über seinen... Deutschland in d... 1794 findet.

Bellarmins Werke hinter Schloß und Riegel.

Die sehr man in protestant. Kreisen des großen Kardinals Schriften fürchtete.

Wie gefährdet ehemals Kardinal Bellarmine, dessen Seligsprechungsprozess jüngst eingeleitet worden ist, bei den Protestanten war, beweist eine Mitteilung, die sich in den historischen Denkwürdigkeiten des Kardinals Bartholomäus Pacca über seinen Aufenthalt in Deutschland in den Jahren 1786-1794 findet.

Der später so berühmte Staatssekretär Pius VII. war von dessen Vorgänger, Pius VI., zum Apostolischen Nuntius in den Rheinlanden bestimmt worden. Im Monat Mai 1786 reiste er von Rom aus über den Brenner und durch Tirol nach Deutschland. Auf dem Wege an den Rhein berührte er dann Augsburg, wo er u. a. das Haus der Ex-Jesuiten besuchte, in dem zu jener Zeit noch verschiedene ausgezeichnete Gelehrte, gewesene Mitglieder jenes Ordens, lebten. Nun wollte Pacca in Augsburg auch die Stadtbibliothek besuchen, welche in dem den Lutheranern gehörigen Collegium von St. Anna aufgestellt war. Deren Bibliothekar war zu jener Zeit ein protestantischer Geistlicher, Wertens, der Pius VI. wenige Jahre vorher auf derselben Bibliothek empfangen und an den Paps eine Ansprache gehalten hatte.

„Ich ließ ihn wissen“, berichtet Pacca in seinen bedeutamen Denkwürdigkeiten, daß ich jene Bibliothek zu sehen wünschte, und er fand sich dort zu der von mir bezeichne-

Stunde ein, empfing mich am Wagen, küßte den Saum meines Kleides und sagte: „Ich habe die hohe Ehre gehabt, hier den großen Paps Pius den VI. zu empfangen, und will heute auch die Ehre haben, seinen Repräsentanten zu empfangen.“ Er führte den päpstlichen Delegaten darauf in der Bibliothek umher, indem er immer mit Begeisterung von Pius VI. sprach, wie Pacca berichtet.

Ehe dieser fortging, sagte der protestantische Geistliche zu dem römischen Pralaten: „Nehmt will ich Ihnen die Bücher zeigen, welche wir verschlossen halten.“ Nachdem er einen Schrank geöffnet hatte, wies er mit dem Finger auf eines der darin verschlossenen Bücher, und sprach lachend: „Bellarminus“, — weil er nicht mit Unrecht meinte, wie Pacca dem hinzusetzt, daß es diesem Vergnügen machen müßte, von einem protestantischen Geistlichen zu hören und zu erfahren, welche Furcht die Werke jenes großen Kontroversisten bei ihnen erregten.

Die kleine Episode bildet einen merkwürdigen Kommentar auf die von protestantischer Seite erhobene Behauptung, daß der Protestantismus der Forderung völliger Freiheit eingeräumt habe. Außerdem beweist dieses Vorkommnis die hohe Bedeutung der großen Führer der Gegenreformation unter denen Kardinal Bellarmine stets einen hohen Rang einnehmen wird.

C. St. des C. B.

und dafür erwirkt hatten. Die Soldaten wollten bei der Beerdigung von E. G. Beauregard, der bis zu seinem Tode als Kanonier in der amerikanischen Marine gedient hatte, teilnehmen und dort den Ehrensalut abfeuern. Der Zwischenfall wurde hier dadurch bekannt, daß canadische Veteranen einen scharfen Protest gegen diese kleinliche Maßnahmen der canadischen Behörden erließen. Die protestierenden erklärten, daß dieser Vorfall leicht dazu führen könnte, die herzlichen Beziehungen zwischen amerikanischen und canadischen Soldaten zu zerstören. Als sie selbst kürzlich Detroit besuchten, seien ihnen die amerikanischen Behörden auf Verzicht entgegen gekommen, und man hätte sogar seit langem bestehende Bestimmungen außer Acht gelassen, um den Canadiern keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.



Sprühfunken

— Alles ist veränderlich auf dieser Welt. Heut' Sonnenschein, morgen Regen, Sturm und Gewitter. Der Freund wendet sich von dir, wird dir untreu ohne erkennbaren Grund; die Liebe erkalte. Außer Gott gibt es auf dieser Welt nichts, worauf wir unerschütterlich bauen können.

— Willst du glücklich werden, dann sei zufrieden mit dem, was sich nicht ändern läßt! Jeder Vernünftige weiß, daß an der Witterung nichts zu machen ist; aber wie viele ärgern sich aneinander über das Wetter, weil sie für ihre Zwecke meist eine andere Witterung haben möchten, als der Herrgott bestimmt.

— Hundertmal besser tußt du, nach dem Gottesgung, aber wie die Menschen es gewöhnlich nehmen, das Schicksal ungewissen gegen dich entschieden hat, allseitig und ohne Rücksicht von deinem Vorhaben abläßt und frohlich etwas Neues beginnt. Warum denn immer das Gegenteil von dem wollen was Gott dir schickt?

— Es gibt tausendlei Wege zum Glück, und sie führen alle zum Ziele, wenn sie in Gott gegangen werden.

— Anstatt sich mit unnötigen und unausführbaren Hirngespinnsten Lebensfreude und Arbeitslust zu verderben, sollte sich der Mensch mit aller Kraft seiner Seele bemühen, im kleinen engen Bezirk seiner Hauslichkeit und seines Berufs Ordnung zu schaffen, dies und jenes verbessern und schöner zu gestalten.

— Es gibt Menschen, die sich geradezu mit Gewalt jede frohe Stimmung verderben, die nie mit ihrem Befinden zufrieden sind, weil sie mit einem Auge stets nach etwas schielen, das sie gerade nicht besitzen, aber gerne haben möchten. Sie gleichen den eingebildeten Kranken, an denen der Arzt trotz gewissenhafter Untersuchung keine Störung des irdischen Befindens entdecken kann und die sich dennoch ernstlich krank vorkommen. Die Krankheit liegt aber nur in ihrer Phantasie oder allenfalls in ihren Nerven.

Verzage nicht, wenn auch in Schicksalsschlägen Dir froher Mut und feste Hoffnung bricht. Aus Leiden brohet dir einst reicher Segen. Verzage nicht!

Verzage nicht in diesen Erdenleiden, Vertrau auf Gott, er sei dein Trost, dein Licht.

Es winken dir bei ihm einst Himmelsfreuden. Verzage nicht!

In einem stillen Stübchen Da steht mein Vaterhaus. Dort gehen lust'ge Mädchen Hoch lustig ein und aus. Dort blüht am Gartentore Der Acker weiß und blau. Dort singen hell im Chöre Die Vögelin auf der Au.

Nichts reizte mir die Feine, Was gleich der Heimat war. Was nugen ihre Sterne Mir, wenn sie noch so klar! Weit schöner als sie alle, Ich sag es frei heraus, Sind auf dem Erdenballe Heimat und Vaterhaus.

— In den Ocean schiffte sich mit tausend Masten der Jungling; Still auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der Greis.

So ein Automobil Ist ein eignes Glück. Führt ihn wo es will, Und hält's vloglich still. Tuff, Tuff!

— Tranra und groß ist die Bestimmung des Künstlers. Nicht er wohnt seinen Beruf, sondern sein Beruf wohnt ihn und treibt ihn unaufhaltsam weiter. Der Künstler steht allein.

Das sei die unverlorene Zeit, tapper alle Zeit Verdien' dir deine Sporen Im Dienst der Menschheit!

Stilles Klagen und Wimmern Wird dir die Not nur verstimmen. Lege nur gleich die Hände an, So hast du das Schlimmste schon abgetan.

Gebetbücher.

Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebetbüchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehr mäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einzahlung des Betrages in baar frei per Post versandt. Die Preise sind noch dieselben wie sie vor dem Kriege waren.

Preisliste

- Das fromme Kind. Gebetbuch für die Schulkinder. 192 Seiten. Gut gebunden, Rothbun. 20c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Jantaton Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 60c
No. 44: Starkes, dieglames Stalbleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 18: Feines Leder. Wattiert. Gold und Farbenprägung. Rotgoldschnitt. \$1.75
No. 113: Goldschnitt. 85c
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 27: Fenster wattierte Lederband. Gold und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.50
No. 527: Fenster wattierte Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.75
Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 409: Hellrot Einband. \$1.50
No. 655: Fenster wattierte Lederband. Gold und Farbenprägung. Feines Perlmutter Kreuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.25
No. 755: Fenster wattierte Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.25
Himmelsbluten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starkes, wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25
No. 99: Sechshunderter Band. Wattiert. Perlmutter Kreuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
No. 293: Extra feines Lederband mit reicher Prägung. Kreuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.25
Himmelsbluten. Bestenfalls herausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.
No. 2: Lemwandband. Gold- und Blindprägung. Rundebden. Rotschnitt. 50c
No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blindprägung. Rotgoldschnitt. 1.00
No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold- und Silberprägung. Rotgoldschnitt. \$1.40
Lade Mecum. Bestenfalls herausgabe für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2F: Lemwand. Goldprägung. Rundebden. Feingoldschnitt. 50c
No. 289: Feines Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Rundebden. Rotgoldschnitt. \$1.30
Taschen-Gebetbuch für katholische Christen. Wattierte Lederband, 192 Seiten \$1.10
Zu Gott, mein Mund. Betebrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.
No. 5005: Hellrotband mit Goldverzierung u. Goldschnitt. \$1.50
Paradies der christlichen Seele. Ein Gebetbuch für alle Alter, Stände, Zeiten u. Verhältnisse. 324 S.
No. 2235: Schoner Einband, Feingoldschnitt \$1.10
Wir haben auch eine beschränkte Anzahl englischer Gebetbücher auf Lager, zu niedrigen Preisen.

Was sagt Europa zu der Verflawung Deutschlands

Am 20. Juni machte eine Düsseldorf Nachricht die Kunde durch die Presse, daß die Franzosen die Zwangsarbeit im Ruhrgebiet einzuführen gedenken, und daß jeder, der sich weigert, Zwangsarbeit zu tun, zu langen Gefängnisstrafen verurteilt werden würde. Das „Kron Beacon - Journal“ ließ sich über diese bis heute noch nicht dementierte Meldung in einem Leitartikel wie folgt aus:

„Nichts derartiges ist bis jetzt in der Weltgeschichte geschehen. Es ist nichts anderes als Sklaverei. Es sind schon oft Länder von dem Eroberer ausgeplündert worden, aber weder in der modernen, noch in der Zeit des Barbarismus hat die Welt solche Maßnahmen erlebt. Hätte Deutschland ähnliches im Jahre 1871 getan, dann wäre es von der ganzen Welt verdammt worden, und doch hat in diesem Falle niemand bis jetzt seine Stimme gegen diese Barbarei Frankreichs erhoben.

„Im Gegensatz zu jedem Recht, selbst zum Kriegerecht, unterjagt sich jetzt eine Regierung, ein Volk, mit dem es schon seit Jahren formell im Frieden lebt, in die Sklaverei zu treiben. Nichts derartiges ist bis jetzt an den Ufern des Kongos in den schrecklichsten Tagen der belgischen Ausbeutung geschehen. Und während diese Verflawung eines Volkes vor sich geht, tagen die Völkertliga und ihr Gerichtshof, dem wir uns anschließen sollen. Laut der Verfassung der Völkertliga ist jedes Mitglied berechtigt, auf diese Lage der Dinge aufmerksam zu machen.“

„Mittlerweile ist es interessant, den weiteren Verlauf der Dinge zu verfolgen. Wird jetzt Deutschland nicht in die Arme Rußlands getrieben, dann sind die Deutschen schon so verzweifelt, daß sie für die Sklaverei reif sind. Ihnen scheint es gleich zu sein, ob sie unter Kommunismus oder in Sklaverei leben; denn eine andere Wahl haben sie doch nicht. Frankreich wartet gerade darauf. Es glaubt, daß es den Kommunismus ausmerzen kann, und daß dann die ganze Welt ihm zujubeln werde. Frankreich hat wahrscheinlich recht, denn Deutschland hat heute keinen einzigen Freund in der Welt, keinen, der sich seiner anzunehmen, keinen, der für die Rechte eines hilflosen Volkes einzutreten gewillt ist.“

Aus Canada.

Ottawa. Nach abgeschlossenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Dominion und der japanischen Regierung wird die Zahl der japanischen Einwanderer nach Canada eine wesentliche Herabsetzung erfahren. Wenn die Abnahme nicht in wenigen Monaten eintritt, wird sich wahrscheinlich das Parlament in seiner nächsten Sitzung mit der Frage befassen.

— Graf Karolyi, der frühere ungarische Premier, ist mit Gattin und drei Kindern in Cardiff, England, angekommen, meldet die „Daily Express“. Der Graf begibt sich mit seiner Familie nach Canada, wo er den Rest seines Lebens zuzubringen gedenkt.

Toronto. Ein erneuter Sturm, der seinem Vorgänger innerhalb einer Woche folgte, hat nachts die Ostgegenenden Ontarios heimgesucht. Diesmal hat besonders die Gegend um St. Thomas gelitten, und etwa eine Stunde lang wütete der Sturm mit ungehörigster Kraft. Zuckerrüben und Mais sind dort gänzlich vernichtet, auch viel Jungvieh und Hühner wurden erschlagen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Dollar.

— Im Stall und Lagerhaus der Murray-Ray Co. brach Feuer aus, das einen Schaden von \$40,000 anrichtete. Fianzig Pferde verbrannten.

— Die canadische Regierung hat dem Dr. F. G. Banting von Toronto, dem Entdecker der Insulinbehandlung für Diabetes (Pankreas-Krankheit) eine lebenslängliche Jahresrente ausgesetzt, sodas er sich völlig medizinischen Forschungen widmen kann.

Sarnia. Eine Kuh, die von ihrer Weide fortgelaufen war, brachte einen Personenzug der Pere Marquette - Bahn, ungefähr vier Meilen von hier entfernt, zum Entgleisen. Die Lokomotive wurde, als die Kuh gegen den Zug anstürmte, einfach umgeworfen, wobei der Lokomotivführer David Burwell einen Beinbruch und der Heizer Forster leichtere Verletzungen davontrug. Außerdem entgleiten vom Zuge noch der Tender, der Gepäck- und sogar noch ein Passagierwaggon. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Kuh büßte den Angriff auf den Zug mit dem Tode.

Windsor. Canadische Zollbehörden verboten einer Gruppe von der Ber. Staaten Marine, die canadische Grenze bei Waltersville mit ihren Bewehren zu überschreiten, da sie keine besondere Erlaub-

Putzgeschäft E. W. Anderson.

Spezialität: Hüte auf Bestellung. Main Str., Humboldt, Sask. Nächste Türe von Barber's Drug Store.

Kinder mit schwachen Augen

kommen nicht recht voran in der Schule. Laßt sie untersuchen durch HARRY S. HAY

Augen-Spezialist von Saskatoon, der an folgenden Orten sein wird. BRUNO: Montag den 30. Juni, nachmittag. CARMEL: Dienstag den 31. Juli, bis mittag. HUMBOLDT: In Dr. Flemings Office, Dienstag den 31. Juli, nachmittag. PILGER: Mittwoch den 1. August, bis mittag. LAKE LENORE: Mittwoch den 1. August, nachmittag. ANNAHEIM: Donnerstag den 2. August, bis mittag.

Bieh-Verband

in Münster: Mittwoch, 8. Aug. in Humboldt: Donnerstag, 9. Aug. Bringt Euer Bieh am Vormittag. Bezahle höchste Preise für Schweine. Beachtet meine Anzeige in dieser Zeitung für den nächsten Verladungstag, der diesen folgt, da ich das ganze Jahr hier kaufen werde. Nelson Claggett Phone 103, Humboldt, Sask.



Brot ist die beste Nahrung!

Essen Sie möglichst viel davon.

- Humboldt Special 140 Pfd. 3.35
Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 3.50
Prairie Rose " 3.25
Humboldt Mehl, 98 " 3.00
Hoggenmehl " 3.00
Cream of Wheat, 98 " 3.75
Graham Mehl, 98 " 3.00
„Whole Wheat“ Mehl, 98 " 3.00
Kleie 100 Pfd. Sack 1.25
Shorts " 1.35
Gerstenschrot " 1.50
Haferchrot 100 Pfd. Sack 1.50
Gerollter Hafer 20 Pfd. Sack 80c
Corn Meal 24 " 85c
Corn (zerkleinert) " 2.75
Corn " 2.50
Honig (Clover) 10 Pfd. 2.25
Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

We Are Headquarters For Picnic And Celebration Supplies Also all kinds of PRESERVING FRUIT IN SEASON. NORTHERN FRUIT CO. SASKATOON, SASK.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Resonandachten, Resonandacht, mit ausführlichem Beschreibeg. Kommanandacht und überhaupt alle geschickten Resonandachten.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote MUENSTER - SASK.

### Das fest U. E. Frau vom Berge Carmel

(Fortsetzung von Seite 1)

Kind der Pommerschen zu bilden und sie zu brennen, sie möchte zu allen Bewohnern der Kolonie ihre barmherzigen Augen wenden. Zur Hebung der Frier am Nachmittage trug eine Prozession der Anbeterinnen des Heiligen, die das für den Tag der Wallfahrt ernannte. Die Spitze des Berges Carmel befindet sich 1867 Fuß über dem Meerespiegel. Von da aus kann man die Erhöhen Carmel, Humboldt, Münster, Kelle, Lake Lenore, Bluntet und Bismont sehen, ebenso die Kirchen von Humboldt, Münster, Lake Lenore, Dead Moose Lake, Pilger, Julia und Willmont.

Der Berg Carmel in der St. Peters Kolonie ist genannt nach dem in der hl. Schrift öfters erwähnten 570 Meter hohen Vorgebirge Carmel in Palästina, welches südlich von der Mündung des Rahr (Christa) oder el Mukatta (Nisim) in den Busen von Akko (Aco) wie eine Hochwarte in das Mittelmeer hineinragt. Der Name „Carmel“ bedeutet Fruchtgebilde. Vorbeere- und Delbäume, Fichten und Eichen, Blumen und Kräuter bedecken die sanft ansteigende Bergkette dieses palästinischen Carmels, auf dem sich das Stammkloster des Karmeliterordens malerisch erhebt. Bislang war der Berg Carmel der Schauplatz der Tätigkeit der Propheten Elias und Eliahu. Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten sollen fromme Einsiedler in den Höhlen des Carmelgebirges ihre Wohnstätten aufgeschlagen haben. Es möchte einen besonderen Reiz haben, sich an jenen Stellen niederzulassen welche bereits die Propheten Elias und Eliahu durch ihren Aufenthalt geheiligt hatten. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts kam ein frommer und ritterlicher Kreuzfahrer aus Kalabrien, Berthold, Sohn des Grafen von Antiochien, der im Kampfe um Antiochien im Falle des Sieges sich zum kaiserlichen Leben verlobt hatte, mit zehn Gefährten auf den Berg Carmel und ließ sich mit diesen, nachdem er eine der heiligsten Jungfrauen geweihte Kapelle errichtet hatte, als Einsiedler bei der Höhle des Eliahu nieder. Bald mehrte sich die Zahl der Eremiten der hl. Gottesmutter vom Berge Carmel. Der in Akko residierende sel. Patriarch Albert von Jerusalem gab diesen Carmeliten eine Regel und Papst Bonifatius VIII. erteilte derselben am 30. Jan. 1226 die Bestätigung. Im Jahre 1240 verließen die Einsiedler des Carmel den Berg, weil sie unausgesetzte Bedrängnisse durch die Ungläubigen zu erdulden hatten. Im Jahre 1631 ließen sich die unbekannt Carmeliter auf dem Berge Carmel nieder. Vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis 1821 wurde das Stammkloster auf dem Carmel nicht weniger als viermal zerstört. Nicht konnte die Wit der Mamelucken jene Stätte, welche einst einen Richard Löwenherz, einen hl. Ludwig und viele andere beherbergt hatte. 1821 prägte Abdallah Pascha Kirche und Kloster in die Gegend. Bruder Johann von Franziskan machte es sich zur Lebensaufgabe, das Kloster wieder herzustellen, und unternahm mit einer Unverfrorenheit und einem Eifer, wie sie nur bei einer Ordensperson zu finden sind, den Neubau des Klosters. Er verstand es, den Orient und Occident für seine Sache zu interessieren, und machte mehrmalige Reisen nach Europa, wo er an den Füßen der Fürsten, in den Häusern der Bürger und den Hütten der Landleute überall freundliche Aufnahme und offene Hände fand. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gewährte ihm sogar freie Fahrt auf allen Postwagen und Eisenbahnen des Landes. (Max Heimbücher, Orden und Kongregationen.) 1827 wurde der Grundstein zum neuen Kloster auf dem Berge Carmel gelegt, das 1840 vollendet wurde und nach deutschem Gelde an 200,000 Mark kostete. So haben die Carmeliter an jener Stätte, an der die Gründung ihres Ordens erfolgte,

wiederm ein Kloster mit einer Kirche, um in der Nähe der hl. Erotten der Propheten zu leben, den in das Heilige Land Silaernden Ertränkungen und Herberge zu gewähren, den Katholiken in Akko Seelhilfe zu leisten und endlich in der Mission zu wirken.

Eine Berühmtheit, wie sie der Berg Carmel in Palästina hat, wird wohl unter Berg Carmel in der St. Peters Kolonie nie erringen. — moe er alles in der Bergangehen gelohnt, da die Indianer zu seinen Füßen saßen, wissen wir nicht — aber auch er ist ein heiliger Berg, geheiligt durch den Tritt so manchen seeleneifrigen Indianer-Missionars, der hier lange vor uns vorüberzog; geheiligt durch den Tritt zweier verstorbenen Benediktinerpatres, P. Conrad Wagenmaier und Abt Bruno, die bereits in 1892 den Berg errichteten und mit prophetischem Geiste den herrlichen Erfolg der St. Peters Kolonie schauten; geheiligt durch die Gebete und Opfer der mutigen Biomere, von denen der Berg Zeuge gewesen ist; geheiligt endlich durch das große Opfer des neuen Bundes, durch welches dem Berge am 10. September 1922 feierlich das Siegel der Heiligkeit aufgedrückt worden ist.

P. Peter, O.S.B.

Wie verlautet, hat sich ein Herr aus der Gemeinde von Carmel bereit erklärt, die Summe von \$500.00 zu schenken, für eine Statue unserer lieben Frau vom Berge Carmel, die in dem zu errichtenden Heiligtume auf dem Berge aufgestellt werden soll. Eine Teilszahlung hat der freigebige Herr bereits im vergangenen Herbst zu diesem Zwecke geleistet.

### Ver. Staaten

Washington. Wie von Führern der Farmbewegung am 14. Juli in Washington erklärt wurde, werden die Farmer 250 bis 600 Millionen Dollar an der Weizen-ernte dieses Jahres verlieren, falls sie gezwungen sind, zu den jetzigen Preisen zu verkaufen. Die Kosten der Weizenproduktion belaufen sich auf 1.20 bis 1.60 Dollar pro Bushel. Und der Preis des Weizens, der jetzt dem Farmer geboten wird, ist 80 bis 85 Cent. Demnach wird der Farmer 35 bis 75 Cent am Bushel verlieren, falls keine Mittel und Wege für ihn gefunden werden, den Weizen zu halten, bis die Preise gestiegen sind. Die Weizen-ernte wird auf 821 Millionen geschätzt. Davon gehen 90 Millionen Bushel für Saatwecke ab. Für die gegenwärtige Lage werden hauptsächlich drei Gründe angeführt. Erstens waren beim Beginn der diesjährigen Ernte noch 300,000,000 Bushel Weizen in der Welt vorrätig, mehr als jemals zuvor. Zweitens ist die Ernte in Canada ungeheuer groß, und drittens sind viele europäische Länder zu landwirtschaftlicher Produktion zurückgekehrt.

Wie der amerikanische Handelsattaché Walter S. Tower in London dem Handelsdepartement berichtet, verursacht die europäische politische Lage in britischen Industriezentren großes Unbehagen und andere günstige Konjunktoren werden dadurch vereitelt. Industrielle Ausdehnung, schreibt Tower, ist nur möglich, wenn die mannigfachen widrigen Einflüsse, die vom europäischen Festland ausgehen, ausgeglichen werden. Man erwartet, daß ein baldiges Übereinkommen behufs gemeinsamen Vorgehens in der Entschädigungs-Frage zu einer Hebung des Geschäftslbens führen wird. Die Aussichten für die zweite Hälfte des Jahres sind in großem Maße von diesem Faktor abhängig, wie auch von der Geschäftsentwicklung in den Ver. Staaten. Niedrigere Preise herrschen jetzt im allgemeinen vor, besonders für Kohlen, Stahl und Eisen.

In einer zwischen dem Prohibitions-Kommissar, seinem neuen Sonder-Assistenten Porterfield und Divisions-Chiefs abgehaltenen Konferenz wurden Maßnahmen gegen Mißbrauch besprochen, die mit Sektamentweinen getrieben

werden. Es handelt sich darum, daß die Behälter, die Sektamentweinen aufgelegt sind, in der Weise umgangen werden, daß die Wein-Erketten einfach geändert werden. Dadurch daß Händler die Erketten vom Sektamentwein beiseiten und den Stoff für Trinkswecke verwenden, ist ein Mangel an Sektamentweinen eingetreten. Maßnahmen gegen den Mißbrauch sind eingeleitet.

Columbus. Beim Abflug eines Flugzeuges aus einer Höhe von 600 Fuß wurde Russell Haines, ein Handelsreisender, getötet, und der gleichzeitige Ernest Rhoads tödlich verletzt. Das Unglück ereignete sich in der Nähe des Norton Feldes, östlich von hier.

Fullerton. Durch Explosion eines 30 Fuß hoch in der Luft befindlichen Ballons büßte der Luftschiffer Paul Peterson, 28 Jahre alt, sein Leben ein. Bei der Entfaltung bis zum Boden war es Peterson, der auf ein stehendes Auto stürzte, nicht mehr möglich, den Fallschirm zu benutzen.

Seattle, Wash. Nachdem erst kürzlich russische Flüchtlinge in San Francisco zur Einwanderung zugelassen wurden, traf am Freitag ein zweiter Transport aus Sibirien über Manila in Seattle, Wash., ein. Der Transport war 313 Männer, Frauen und Kinder stark, die Wladivostok und Harbin nach Ueberwältigung der Weißen Armee durch die Bolschewisten verlassen hatten. Der Mehrzahl nach gehörten sie Goldhändlern, Handwerkern und Künstlerkreisen des ehemaligen zaristischen Rußlands an.

### Magnus Johnson gewählt zum Bundes-Senator für Minnesota

Mit einer Mehrheit von 27,000 Stimmen über seinen Gegenkandidaten Gouverneur Brewster ist Magnus Johnson von Rimboll, Minn., der Kandidat der Farmer-Labor Partei am 16. Juli zum Bundes-Senator erwählt worden, um die Stelle des mit Tod abgegangenen Senators Ruote Nelson einzunehmen. „Verdroßtheit im demokratischen, Verdroßtheit im republikanischen Lager, Verdroßtheit mit dem gesamten alten Parteiwesen, Enttäuschung und Bitterung über die Ungewißheit und Unsicherheit der weltpolitischen und der wirtschaftlichen Lage — das sind die Zeichen, unter denen die Erzwahl abgehalten wurde, das sind die Zeichen, in denen unser ganzes öffentliches Leben steht,“ kommentiert hierzu der St. Pauler Wanderer, der sich indes von der Neugestaltung der Dinge nicht zu viel verspricht. — Nach dem Sieg der Farmer-Labor Partei in Minnesota wird sich der Bundes-Senat aus 51 Republikanern, 43 Demokraten und 2 Farmer-Laborites zusammensetzen. Zu den Republikanern gehören aber La Follette, Brookhart, Frazier und Ladd, die ihre eigenen Wege gehen. Damit sinkt die Zahl der Republikaner auf 47, und die Demokraten und Farmer-Laborites, die sich rückhaltlos der Führung der unabhängigen Republikaner unterstellen, vermögen mit dem La Follette'schen Flügel eine Opposition von 49 Stimmen aufzubringen. Dazu kommt, daß auch Borah, Johnson und Norris oft mit den Republikanern nicht zusammengehen. Nächstes Jahr wird die Lage der Republikaner im Senat noch schlimmer werden. Von den 32 Senatsmitgliedern, die 1924 neu zu befragen sind, gehören jetzt 17 den Republikanern, 14 den Demokraten, 1 den Farmer-Laborites (Johnson, der den durch den Tod Nelsons vakant gewordenen Sitz erhält). 12 der neu zu erwählenden Demokraten sind im demokratischen Süden, wo die Republikaner keine Aussichten haben. Von den 17 republikanischen Mandaten sind mindestens 7 bedroht, und es müßte sich eine ganz entschiedene Schwertung in der Volksstimmung vollziehen, wenn die Republikaner ihren gegenwärtigen Besitzstand auch nur annähernd behaupten wollen. Bedanken für diese Entwidlung muß sich die republikanische Partei nicht zuletzt bei Präsident Harding.

### Vom Ausland.

Deutschland ist bereit zu zahlen, wenn die Franzosen die Ruhr räumen.

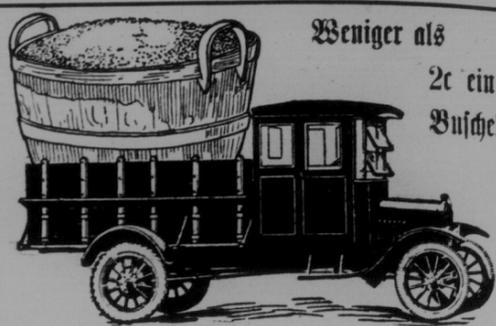
Die deutsche Gesandtschaft in London erhielt am 20. Juli die Instruktion, die britische Regierung in Kenntnis zu setzen, daß die deutsche Regierung nicht befehlen könnte, daß der passive Widerstand im Ruhrgebiet aufgegeben werden solle, wenn nicht der Abmarsch der Franzosen aus der Ruhr von den Alliierten garantiert würde. Deutschland deutete an, daß, falls die deutschen Reparations-Vorschläge vom Juni angenommen werden sollten, es bereit sei, innerhalb von sechs Wochen Hypotheken zu überliefern, durch welche die Zahlungen garantiert würden. Aber, sagt der Vorschlag weiter, Berlin erwartet, daß die Belgier und Franzosen sofort den Heimweg antreten, wenn die Hypotheken übergeben worden sind.

Berlin. Deutschlands erste Armeeliste wurde soeben ausgegeben. Ihr geringer Umfang steht in schneidendem Gegensatz zu den fetten Bänden in den Tagen vor dem Kriege. Zum erstenmale schließt ein einziger Band die militärischen Streitkräfte von ganz Deutschland ein. Bis zu 1914 bestand das Heer auf Friedensfuß aus 600,000 Mann und Offizieren, außer vielen Reservisten. Im jüngsten Krieg stieg die Heeresstärke einmal auf mehr als acht Millionen. Dann kam der Vertrag von Versailles und setzte das Heer mit einem Schlag auf 100,000 Mann herab. Verwundet sind die Generalstab und all die großen Ausbildungsanstalten, welche so lange der Stolz von Preußen gewesen sind. Vier kleine Dienststellen sind erlaubt, nur für Offiziersanwärter. Verwundet sind auch ganze Waffengattungen. Die Fußartillerie, Luftschifftruppe, die Eisenbahntruppen und die großen technischen Verbände, welche für das Wohlergehen der Soldaten sorgten und nach den Leuten auf Urlaub sahen. Aus dem Offizierskorps sind Prinzen gänzlich verschwunden, auch Freiherren und Grafen gibt es nicht mehr so viele wie einst.

Hauptmann Erhardt, der eine hervorragende Rolle im Kapp-Putsch spielte und zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, ist aus dem hiesigen Gefängnis entflohen und hat in Ungarn ein Asyl gefunden. Die Flucht des Hauptmanns hat allgemeine Aufregung hervorgerufen. Es wird von allen Seiten darauf hingewiesen, daß das Unternehmen nur mit Hilfe von Erhardts Freunden außerhalb des Gefängnisses durchgeführt werden konnte.

Ueber die entsetzlichen Zustände im Ruhrgebiet, die seit der Duisburger Bombenexplosion noch an Schärfe zugenommen haben, berichtet ein amtlicher Kabelbericht, der aus Berlin in Washington, D. C., eintraf. Die Gewalttaten der Franzosen und Belgier richteten sich demnach nicht mehr gegen die erwachsenen Deutschen allein, sondern es wird eine systematische Ausschaltungspolitik gegen die deutschen Kinder betrieben. „Wichtigtransporte werden nicht mehr in das besetzte Gebiet eingelassen,“ lautet die deutsche Regierung. „Die Lebensmittelfrage im Ruhrgebiet wird immer kritischer, vor allem unter den Kindern. Ein Transportzug mit 600 Kindern, die man aus dem Ruhrgebiet schicken wollte, um sie vor dem Hungertode zu retten, wurde von den Franzosen in See- len aufgehoben und nach Hamburg zurückgeschickt.“ Inzwischen ist die Zahl der unbeteiligten Zivilpersonen, die so blindlings von den Franzosen und Belgiern erschossen worden sind, nach der Rabelnachricht auf über 100 gestiegen. In der Zahl sind die neun nicht inbegriffen, die wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt worden sind. Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit wurden zwölf Deutsche verurteilt.

Unterstützt die Geschäfte die im St. Peters Bote inserieren!



Weniger als 2c ein Bushel

Durch Zahlen, welche von wirklichen Kosten-Berechnungen für achtundvierzig Fahrten mit Weizen nach dem Elevator durch vier Farmer, und zwar unter verschiedenen Umständen, herrühren, hat es sich gezeigt, daß der Ford Truck

- eine durchschnittliche Geschwindigkeit von neun bis zwölf Meilen entwickelte, mit Ladung;
- siebzehn Meilen ohne Ladung;
- durchschnittlich eine Gallone Gasolin für je zehn Meilen verbrauchte (Fahrt zum Elevator und zurück berechnet);
- durchschnittliche Distanz zum Elevator 8 1/2 Meilen;
- zu wirklichen Transportkosten von 1.629 Cents per Bushel.

Kommt und löst uns die leichten Bedingungen erläutern, zu welchen ein Ford-Truck mit besonderem Getreide-Behälter gelaufen werden kann.



J. G. YOERGER, Humboldt, Sask.

FORD MOTOR COMPANY OF CANADA, LIMITED, FORD, ONTARIO.

### Der alte mexikanische Rebell Villa getötet.

Francisco Villa, der größte aller mexikanischen Banditen, welcher vor sieben Jahren den blutigen Ueberfall auf Columbus führte und welcher für mehr als zwei Jahre der unbeschränkte Herrscher des nördlichen Mexiko war, starb am 20. Juli um 7 Uhr 45 Minuten auf der Brücke gerade außerhalb des südlichen Stadtores von Parral, einer Bergwerksstadt im südlichen Chihuahua, als ein Gedonner von Gemehrschüssen von aus einem Versteck schießenden Feinden ertönte und er selbst, sein Sekretär, Miguel Trillo, und drei andere Männer seiner Begleitung ihr Leben aushauchten. Das Automobil, in welchem sie saßen, zeigte viele Einschlagstellen der Geschosse. Diese Nachricht kam von mexikanischen Quellen, darunter dem Hauptquartier des Bundeskommandeurs dieses Distriktes, General Eugenio Martinez, in Chihuahua, welcher an den Oberst Ramon Lopez, den Kommandeur in Juarez, telegraphierte, daß er nach Parral abreisen würde, um die Mordtat zu untersuchen. Die Berichte, daß Villa von seinen eigenen Männern in Canutila ermordet worden sei, wurden von mexikanischen Beamten in Abrede gestellt, welche sagten, daß Villa auf dem Heimwege von Parral gewesen sei, nachdem er Ernte-Abrechnungen mit Farmern und hiesigen Banken in Ordnung gebracht hatte.

DR. J. R. McMILLAN  
Sprechstunden:  
10 bis 12; 2 bis 5; 7 bis 8  
Office: über der Home Bakery  
Main Street - Humboldt.

**Frische, Kühle Getränke**  
oder ein gutes Spiel  
**SNOOKER und POOL**  
finden Sie in  
**MIKE'S POOL ROOM**  
Dr. Volkreis, Eigentümer, Bruno, Sask.

**FOR SALE**  
Grade Wolf hound pups, born June 4th. \$2.50 each if taken before August 10th.  
P. BOHNEN, WATSON.

**Kaufe Schweine, Vieh und Schafe**  
Besuche jeden Dienstag von  
**St. Gregor**

**Bezahle die höchsten Preise**  
**SAM MARKEL**  
Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

**Notiz.** Für einige Wochen wird der „Bote“ erst am Freitag aus- geschickt, statt am Donnerstag, wie bisher.



The Perfect Summer Shoe  
THE SANDAL TRULY EXPRESSES THE SPIRIT OF-SUMMER.

Just as the days spent at the lake are a return to the free outdoor life of our early ancestors, so is the wearing of sandals a reversion of the foot comfort and freedom of primitive peoples. It is impossible to imagine a more comfortable summer shoe than the low-heeled, broad-toed, Sandal.

Ladies' Brown Oxford Sandal,	\$4.25
Misses' " " " "	11 to 2 \$3.00
Girls' " " " "	8 to 10 \$2.75
Boys' " " " "	8 to 10 \$2.75
Children's " " " "	4 to 7 1/2 \$2.25

**E. G. SUEHRING**

General Merchant Phone 30 Humboldt, Sask.

U.I.C.  
Aut  
in/  
verh  
wo

Raum ein Za  
aus dem best  
Schreckensfu  
entsetzlichen G  
der einträte. I  
summes Kind  
mit dem Gewe  
worden. In d  
gelegenen St.  
eine Andacht  
Kinder stattge  
der Andacht gi  
feldstraße entl  
einen Trupp  
Truppen. De  
de französische  
Kindern zu, be  
fähig, ihn zu  
nür zu hören,  
stumme Schaa  
und dabei ger  
in die Kolonne  
der Farbigen  
schlagent dem  
den Schädel ei  
Eine Abord  
bringt den er  
Anzeige. W  
Führer der V  
haftet und ins

Die Deutsch  
Gebiete mache  
welches die St  
der Regierung  
schäftsfirmen  
haben an da  
das Gesuch ge  
stellung des  
weil sie sonst  
bezahlen kön  
geschäftsleute  
geschlossen un  
geben, und in  
Bergwerksfö  
te von je 100  
gesichert, bürg  
gegeben. E  
dorf hat Met  
denen Betrag  
privaten Mü  
den städtische  
te in der Ru  
ungspreisen  
drucken zu t  
Berlin ermä

England h  
gen, als es  
dem franz  
Heimlichkeit  
Deutschland  
Poincaré d  
scheinend ab  
Schwäche au  
französische  
Höflichkeit v  
ein Nachgeb  
Sonntag, d  
Hede in Bil  
tet, als er  
ternationale  
Sachverständ  
der deutsc  
mit scharfen  
Weiterhin  
cars klar au  
Plan wäre  
wirtschaftl  
de, damit  
könnte. M  
Eins ist fi  
Großbritan  
senfreundli  
jest zu seh  
Zweck verfi  
der Herrsch  
ten, um z  
risimus de  
brechen.